

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Annahme
3 Mark 80 Pf.
und bei beförderter Abnahme des Hauptpostales
zur Wilttagzeit eine Ertragsquote von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifelhafte Zeile Petitionsschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 15.

Halle, Freitag den 19. Januar. [Mit Beilagen.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, d. 17. Januar. Der Bischof Hesele von Rottenburg hat gegen den zum Ultracatholicismus übergetretenen Dompropäandist Bauer die Excommunication und Suspension verhängt.

Dresden, d. 17. Januar. Dem „Dresdner Journal“ zufolge hat Rebel das Reichstagsmandat für Glauchau wieder angenommen, daher ist für Dresden-Altstadt keine Stichwahl, sondern eine Neuwahl erforderlich.

Prag, d. 17. Januar. Wegen der bei der Anwesenheit des Generals Tschernajeff hier stattgehabten Demonstration ist die Untersuchung eingeleitet worden. Der Redacteur des Journals „Narodni Listy“, Barak, wurde verhaftet.

Paris, d. 17. Januar. General Tschernajeff ist heute hier eingetroffen.

Stockholm, 17. Januar. Der Reichstag ist heute vom König mit einer Thronrede eröffnet worden. In der letzteren wird ein Gesetzentwurf angekündigt betreffend die Erweiterung der Militärdienstpflicht und die Militärausbildungen, welcher die Grundlage der neuen Verordnung bilden soll, ferner sind aufgeführt Gesetvorlagen wegen Herabsetzung der Grundsteuer, wegen Bewilligung von Geldmitteln für die Flotte und in Betreff des Schutzes des literarischen Eigentumsrechts. Das Präsidium der ersten Kammer führt Graf Penning Hamilton, im Uebrigen ist das Bureau beider Kammern wie im vorigen Jahre zusammengeleitet.

London, d. 16. Januar. Nach einer in der Beilage der amtlichen „Gazette“ veröffentlichten Verordnung des Geheimraths ist unter dem aus Hamburg in Deptford angekommenen Vieh der Ausbruch der Rinderpest constatirt und deshalb auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen verfügt worden, daß vom 17. d. M. ab alle aus Deutschland kommenden Schafe und Ziegen binnen 10 Tagen nach der Auslieferung geschlachtet werden müssen.

Kalkutta, den 17. Januar. Die Regierung von Indien hat in dem nach London erkrankten Berichte den Antrag der zur Linderung der Hungersnoth in den Präsidentschaften Bombay und Madras erforderlichen Geldmittel auf 6 1/2 Mill. Pfd. Sterl. angeschlossen.

Washington, d. 16. Januar. Der bisherige Senatspräsident Ferry ist wieder zum Senator gewählt worden. — Das von dem Gouverneur Packard an den Commandanten in New-Orleans stehenden Kundestruppen gerichtete Erlauchen um Unterstützung bei der Wiedereröffnung des höchsten Gerichtshofs ist abgelehnt worden, da der Präsident Grant erklärt hat, daß die Truppen nur verwendet werden dürften, wenn es sich darum handele, eine Störung der öffentlichen Ruhe zu verhindern.

Zur Orientfrage.

Konstantinopel, d. 17. Januar. Der große Rath tritt heute oder morgen zur Beschlußfassung über die Forderungen der Mächte zusammen. Derselben werden auch die Vorstände der verschiedenen kirchlichen Gemeinden bewohnen. — Die nächste Sitzung der Konferenz ist auf Sonnabend festgesetzt worden.

Konstantinopel, d. 17. Januar. Die von englischen Blättern gebrachte Mitteilung, daß die Türkei die Propositionen der Mächte acceptire und der Sultan sich in dieser Richtung gegen den Marquis von Salisbury geäußert habe, wird als unrichtig bezeichnet. Die Beschlüsse des hohen Rathes der Porte stehen noch aus. Regierende Staatsmänner äußern sich wie bisher in ablehnendem Sinne.

Petersburg, d. 17. Jan. (B. B. C.) Nach den Mittheilungen, welche hier an maasgebender Stelle vorliegen, darf es als sicher gelten, daß die Porte in gewissen Punkten weber nachgeben will, noch wird, hauptsächlich weil sie weiß, daß die Europäischen Mächte die Abberufung ihrer Gesandten und ebenfalls die Ueberreichung eines Ultimatum als die äußerste Grenze ihrer Action ansehen wollen, und daß die Mächte die Porte außerdem wahrscheinlich vor einer Execution schüzen werden, ohne welche die Abberufung der Gesandten selbstredend ganz des realen Untergrundes entbehrt. Uebrigens ist es immerhin zweifelhaft, ob die Abberufung der Gesandten der Europäischen Mächte oder die Ueberreichung eines Ultimatum überhaupt erfolgen wird. Rußland aber ist nicht gewillt, den Krieg allein zu führen und es würde ihm keinesfalls vor dem Frühjahr beginnen. Es handelt sich für die russische Diplomatie darum, Zeit zu gewinnen und die Verhandlungen weber hinauszuziehen. Bei diesem Wunsche Rußlands begegnet dasselbe den gleichen Bestrebungen der Konferenzmächte und hat man hierin den Grund für die langen Intervalle zwischen den einzelnen Konferenzsitzungen zu suchen. Die Tactik der Englischen Politik besteht hauptsächlich darin, Rußland der Türkei gegenüber zu isoliren und erst später, wenn die Russische Diplomatie sich bereits definitiv engagirt haben würde, eine Grenze zu setzen, oder Bedingungen zu stellen; Bedingungen, welche möglicherweise auf Egypten sein sehr directen Bezug haben würden. Die Russische Diplomatie durchführt diese Tactik vollkommen und sie wird jede Gelegenheit benutzen, um hervorzuheben, daß das humanes Interesse in der ganzen Angelegenheit ein nur Russisches sei. Es ist uns gelungen, alle Mächte dafür zu interessiren, und aus der Orientalischen Frage eine Europäische Angelegenheit zu machen. Es ist jetzt nicht mehr Sade Rußlands allein in einen Krieg einzutreten, in einen Krieg, zu welchem die Europäischen Mächte nicht gewissermaßen den Auftrag erteilen

würden. Rußland macht sich keine Ausflüchte auf territoriale oder pecuniäre oder selbst politische Vorteile, weil Europa in jedem Falle betreffs der Concessionen nicht weiter gehen wird, als es bis dahin gegangen ist und Rußland immerhin die Möglichkeit im Auge behalten muß, daß es sich in einem gegebenen Moment einer neuen Europäischen Coalition gegenüber befinden könnte. Dieses ist in kurzen Worten ein Bild der gegenwärtigen Lage, die vermutlich in offiziellen Documenten demnachst in der hier angeedeuteten Weise ihren präcisen Ausdruck finden dürfte.

Die Delegirten der Großmächte haben nun wieder einmal die schon zum so und sovielen Male umgearbeiteten Vorschläge der Konferenz der Porte übertricht, und müssen sich eine volle Woche gedulden, um eine Antwort zu erhalten, deren Fassung alle Welt schon im vornherein kennt. Jetzt, wo die Türkischen Staatsmänner von dem Wahne befallen sind, daß Rußland Alles thun hinnehmen müsse und werde, ist selbst an eine sogenannte provisorische „Lösung“ der orientalischen Frage kaum mehr zu denken. Die Porte dürfte durch ihr fast kurzes abgelehntes System, alle Propositionen principiell abzulehnen, in der politischen Welt Constellationen hervorrufen, unter denen gerade ihre Existenz am ehesten in Frage gestellt werden wird. Von einem Separatfrieden mit dem „isolirten“ Rußland hinter dem Rücken der Großmächte, wie Mirbas Pascha träumen mag, kann wohl nie die Rede sein.

Die Pforte soll an die Regierung in Belgrad eine Note gerichtet haben, in welcher sie erklärt, daß sie nicht genehmigt sei, den Ablauf des jetzigen Waffenstillstandes denselben nochmals zu verlängern, Serbien möge daher sofort die Friedenspräliminarien einleiten, damit nach Aenderung des Waffenstillstandes der definitive Friede abgeschlossen werden könne. Am Schlusse der Note droht die Pforte mit dem Einmarsch in Belgrad, um daseibst den Frieden zu dictiren. — Der Sultan soll sogar, falls die Delegirten nach Ablehnung ihres bis Donnerstag eventuell Sonnabend zu beantwortenden Ultimatum Konstantinopel wirklich verlassen, beabsichtigen, ein Manifest an seine Pforte zu erlassen. Sind alle diese allarmirenden Meldungen auch mit Vorbehalt anzunehmen, so beweist doch der Umstand allein schon, daß sie wieder so hartnäckig auftauchen, wie gefehmt die Situation in der Orientalischen Frage geworden ist. Ob die Diplomaten ein Mittel finden werden, um die Explosion für den Augenblick noch hintanzuhalten, erscheint einigermaßen zweifelhaft. Die Pforte wiegt sich in dem Wahne, durch eine unmittelbare Action große Vortheile zu erringen. Man hofft zwar, wie officios gemeldet wird, noch immer, eine geeignete Basis zu finden

Schloß Falkenberg.

Roman

von
Emma Braun.

(Fortse. ung.)

Resanant blühte sie die kleine Christine an und gab sie der Wärterin. In tiefer Trauer geküßt, bestieg sie mit beiden Kindern den großen Reifwagen, der sie durch die Wälder in das wätereiche Schloß zurückführte, und als sie die alte Schwelle der Thüre überschritt, fand ihr Entschluß fest, dem Heftigen für sich und die Tochter auf immer zu entsagen. Und wieder vergangen Jahre und brachten für Elisabeth noch mander Leid, das wie der Sturm, der durch die alten Eichen kranzte, verheerend über ihr Haupt dahin zog.

„Sabine, die Hunde gut verjagt, sage ich Ihn!“ rief der weitergebräunte Oberförster Weidenbaum der alten, treuen Dienstmagd zu, die ihm entgegenkam, als er von der Jagd heimkehrte. „Die Juno ist ein Prachtthier, sie verdient einen Hegen Fleisch extra!“ Ich sage Ihn, Sie könnte ruhig sterben, wenn Sie in Ihrem Leben nur halb so gut Ihre Pflicht gethan hätte, als die Juno!“ Sabine sah verdrießlich aus; sie konnte kaum erwarten, daß der Förster ausgeredet, und brummte vor sich hin: „Eine Bestie ist die Juno!“ — Was — seine Pflicht ihm — hat sich was? — sprach sie dann laut und wurde dreister, „mit dem gespidten Mehlblut im Leibe, das sie mir heute Morgen gehoben, kann sie's ausfallen!“

„Maul halten!“ rief der Förster jäh, „das Wetter soll in Sie hineinfallen wenn Sie noch einmal — — — Diana! Juno! laßt sie Euch nicht über den Kopf wachsen! mach, in die Küche!“

Weidenbaum, stämmiger Oberförster, bewohnte ein altes, aber geräumiges und stattliches, mit Hirschgeweihen netz verzieres Försterhaus ganz in der Nähe des Schloßes Falkenberg. Ein großer Jagdtag, den der Fürst abgehalten, war beendet und sollte mit einem solennen Diner, vom Baron gegeben, beschloffen werden. Nachdem der Förster noch einmal seinen Hundten jählich nachgesehen, trat er zu seiner freundlichen Ehehälfte in das Wohnzimmer, welche ihm ruhig die Hand reichte. „Ich sage Dir, Julie, liebes Weib,“ sprach der Förster und konnte sich noch immer nicht beruhigen, „die Hunde haben Alles übertriften! Ich habe meine Freude daran gehabt an diesem Tage, wo ich verdammt sein will, wenn ich außerdem noch das geringste Vergnügen gehabt habe! Es ist doch immer ein gründerlicher Zug mich, so ein Jagdtag — ich sage Dir, sie haben wieder geschossen — wie die Nachtwäcker! Das edle Vieh in Kadeln heranzutreiben, auf das ich mich Hirschsprünge oft fundental ansehe! Ich sage Dir, Julie, die Hunde sollten heute Abend statt unser aus silbernen Schälchen fressen! Sabine ist ein Wesen — ich bitte Dich, geh einmal hinaus und sieh nach, ob sie die Hunde gut verjagt.“

Julie nahm ihrem Manne die Hüfte und Jagdtasche ab, schob ihn in seinen Lieblingsstuhl am Ofen, und nun erst suchte sie den aufgereizten Gatten zu beruhigen.

„Sabine hat die Hunde zu verjagen“, sprach sie sanft, „und ich jorge für Dich! Du kennst sie ja, die alte treue Seele, und weißt, wie gut sie es stets mit den Hundten meint. Ich werde, sie ist mit ihnen von einem Geruch! Laß sie nur zutreffen.“ „Na, dann ist es gut!“ sprach der Förster, „dann bin ich auch zufrieden. Nun laß mich noch ein Weibchen in Ruhe, Julie, und gib mir die Zeitung und eine Tasse Kaffee.“

Julie steckte die Lampe an, denn es dümmerte schon, rückte den Tisch an den Sessel zurecht und jorgte für den Alten ganz wie er es wünschte. Der Förster schlürfte behaglich seinen Kaffee und vertieft sich in seine Zeitung. Julie

legte inzwischen die Staatsuniform zurecht, und als Alles bereit war, wendte sie ihn aus seiner Ruhe.

„Julie, bist Du schon fertig?“ sprach er, wieder ärgerlich, „laß mich noch ein Weibchen zutreffen.“

„Kurt, wenn Du überhaupt aufs Schloß gehen willst,“ entgegnete sie ruhig und rückte die Lampe fort, „so kannst Du kamst ohnehin später als die andern Herren.“ „Na, dann mach zu,“ brummte der Förster, „man ist geliefert, wenn man in's Haus tritt.“ Und nun begann der Förster seine Toilette, wobei ihm die Gattin treulich half. Sie ordnete und legte Hand an, wo sie konnte, bis er stattlich und schön kaland in den mit Gold besetzten Pantalons, in der weissen, mit goldenen Häden durchwirkten Weste und dem herrlichen grünen Frack mit goldenem Kragen und Epaulettets. Nachdem der dicke, hübsche Schnauzbart noch gehörig geglättet und gedreht war, hatte Julie eine so große Freude über ihr Werk, daß sie den Gatten herzlich umarmte. Dieser lachte und lächelte seine Toilette, „Du könntest mich todtschlagen, Julie,“ sprach er, „dann Du weißt, daß ich nicht wehren könnte in dieser Affensjude — nicht einmal gegen Dich. Du kleine Verleumdung!“

„So, mein guter Kurt, hier find die Handtücher und der Hut! Nun geh!“ und damit drängte sie ihn aus der Thür.

Weidenbaum trat hinaus, durchschritt die Halle, immer noch von seiner Frau begleitet, und wollte richtig schon aus dem Hause hinaus gehen, als er sich wieder besann und umkehrte: „Ich muß doch noch die Hunde weihen, Julie,“ sagte er bestimmt und ruhig und schritt der Küche zu, welche im Souterrain lag.

„Um Gotteswillen, ich bitte Dich, Kurt!“ rief Julie voller Angst, „die Hunde sind mit Stoff überzogen, und Deine besten Pantalons!“ „Schadet Nichts,“ antwortete der Förster, und in eben dem Augenblicke, wo er die Thür erreichte und sie öffnen wollte, wurde er von innen verriegelt. Sabine hatte in einer

für eine Weiterführung der Unterhandlungen. Allein es dürfte wohl gegen die Würde der Großmächte verstoßen, neuerdings um eine Verhandlung bei der Pforte zu betheiligen, falls dieselbe, worauf alle Nachrichten sprechen, in dem großen Nationalrathe alle wesentlichen Forderungen zu wiederholtem Male zurückweisen sollte. So steht denn fast nicht anders als ein eclatanter Bruch in Aussicht. Rußland ist für die Alternative gestellt, entweder alle bisherigen Ergründungsarbeiten in der Südlasienfrage auf das Spätere zu setzen oder gegen die übermüthig gewordene Türkei sofort in Action zu treten.

Aus Konstantinopel wird unter dem 8. d. M. der „Independence belge“ gemeldet, daß dem Sultan ein Gesuch griechischer und türkischer Einwohner von Adrianopel zugeht, worin dieselben um Waffen zur Bekämpfung des „gemeinsamen Feindes“ bitten. Der Sultan ließ ihnen durch den Großvezier schriftlich antworten, daß er seinen Unterthanen für den gegebenen Beweis der Anhänglichkeit danke, indessen auf die Erhaltung des Friedens hoffe; im Falle eines Krieges würde er sich selbst an die Spitze der Armee stellen und dann auf die Unterstützung aller seiner Unterthanen ohne Unterschied der Abstammung und Religion rechnen.

Der Scheich-ul-Islam Haurullah Effendi hat, wie die „Pol. Corr.“ meldet, an alle Mollas die Aufforderung ergehen lassen, in die Nationalmiliz einzutreten und der Bevölkerung durch Patriotismus ein Beispiel zu geben. Er selbst hat sich in die Listen der kaiserlichen Nationalgarde einschreiben lassen. Dem Sultan wurde ein Project unterbreitet, demzufolge die Nationalgarde in Konstantinopel wie die ungarischen Honvéds uniformirt werden soll, und es sei alle Aussicht vorhanden, daß dasselbe eine amtliche Mittheilung in der „Turquie“ besage, in Folge der dormalen herrschenden außerordentlichen Zustände habe die Regierung die Ausfuhr der Getreialien und des Weizens aus den Donau-Vilajets aus Trapezunt, Sinas und Sidonit schon früher angeordnet. Die Nothwendigkeit der Verproviantung der Armee einschreibend, habe der Ministerthat beschlossen, daß dieses Ausfuhrverbot sich nur auf die Ausfuhr ins Ausland, nicht auf jene nach Konstantinopel bezieht, und letztere ist frei, sobald der Schiffherr eine Garantie leistet, daß er die Ausladung hier vornehmen und sich dann mit einem Zollcertifikat ausweisen werde. Durch diese Maßregel hofft die Regierung, falls der Krieg ausbricht und die Häfen von Defta und Gheron, von wo das meiste Weizen und Schladvieh kommt, gesperrt sind, eine Abhilfe in der Verproviantung der Armee zu schaffen; doch, um sie wirksamer zu machen, müßte mit derselben zugleich die Aufhebung des internen Zolles (8 pSt. vom Werthe bei der Ausfuhr von einem Vilajet ins andere) angeordnet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 17. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Der verewinteten Fürstin Wilhelmine Radziwill von den Luifen-Erben mit der Jahreszahl 1813/14 zu verleißen.

In dem Befinden der Frau Prinzessin Karl ist gegenwärtig ein Stillstand eingetreten, doch lauten die übrigen Nachrichten immer noch sehr betrieblend. Die vergangene Nacht hat die hohe Kranke bis um 4 1/2 Uhr ruhig geschlafen und nicht über Unbehagen geklagt, dann auch einige Nahrung zu sich genommen. — Gestern Nachmittag hatte die Frau Prinzessin Karl noch den Fürsten und die Fürstin Bismarck empfangen.

Bekanntlich war in konservativen Kreisen viel von einer Verwirklichung der verschiedenen konservativen Fraktionen die Rede. Wie nunmehr aber die „Kreuzzeitung“ mittheilt, haben die darüber gepflogenen Verhandlungen nicht zu einem Resultate geführt. Ein gemeinsames Programm, meint das Blatt, hätte zwar ohne Schwierigkeit formulirt werden können; von einem Abtheile der Mitglieder der bisherigen Neuen konservativen Fraktion wurde aber bestimmt verlangt, daß gerade dieser Name dauernd festgehalten werden müsse. Darauf aber wollten die sogenannten Altkonservativen nicht eingehen und so ist das Einigungswerk gescheitert. Die Altkonservativen haben sich als besondere Fraktion von Neuem konstituirte, zum nicht geringen Leidwesen der Reußen-

dunklen Ede der Halle gestanden, um ihren Herrn in der Staatsuniform zu sehen. Fast schien es zu erwarten zu haben, daß der Herrscher umsehen und zu seinen Hunden gehen würde, denn kaum hatte er sich umgedreht, als sie mit triumphierender Miene umherkam, welche die Hürn hineinläßt und rasch den Weg verlor. Unverküht ließ sie den Herrscher toben und flüchten und ging ruhig in die Küche zu den Kunden hinab, welche geföhnt in der Ede lagen und sich die Feten lekten. „Gott sei Dank!“ sprach sie vor sich hin, „daß ich noch da bin, um ihn manchmal den Willen zu brechen.“

Tobend ging der Herrscher endlich fort; es wollte der sanften Frau nicht mehr gelingen, ihn zu beruhigen, und ungerne, wie er in solchen Augenblicken werden konnte, ließ er seinen Jern an ihr, der Unzufriedenheit, aus. „Du hättest jenen statt meiner doch Otto herausputzen, Julie,“ sagte er grimmig, „es hätte Dir besser an, Dein liebes Mitterschinder aus dem Hause zu jagen, als Deinen Mann, heißt Du —“

Die Herrscherin schloß mit diesem Entzür die Thüre hinter ihm zu, sie hörte noch seine Schritte auf dem Stiegswege verhallen und ging in die Wohnstube zurück. Sabine empfing sie mit großer Zungenfertigkeit und behauptete, um gegen die hohe Herrin ihren Fehler wieder gut zu machen, daß der Herr Herrscher noch nie so schön ausgesehen habe wie heute Abend; ausgenommen vor dreißig Jahren an dem Hochzeitstage, an dem Sabine noch immer denken mußte. Julie erwiderte kein Wort; sie war verbort, und trauzig ging sie die Treppe hinauf zu dem Coburg, der im oberen Stiege des Fürstlichen Hauses sich in der Bekanntschaft befand. Er war nicht schön, und doch strahlte aus seinen klugen Augen so viel kindliche Liebe der Mutter entgegen, daß sie gerührt und fast weinend den Sohn umarmte.

„Vernehme Dich, Mitterschinder,“ sprach er freundlich, „Du hast wieder einmal Deine List gehabt. Nun, laß es gut sein und ruhe Dich bei mir aus.“
(Fortsetzung folgt.)

ativen, die selbstergehalt ihr schönes Projekt in Rauch aufgehen sehen.

Die Reichs-Zustizgesetze sind noch immer nicht offiziell publizirt worden. Der Grund liegt darin, daß Vorzüge getroffen werden soll, zugleich mit der Publikation authentische Abdrücke erscheinen zu lassen, die durch ausführliche Sachregister und Hinweisungen auf die Parallelen den praktischen Gebrauch erleichtern sollen. Der Justizminister hat bereits in einer Bekanntmachung vom 8. d. M. sämtliche Gerichte und Justizbeamte darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Exemplar der amtlichen Ausgaben mit dem Stempel des Justizministeriums versehen sein wird.

Wie die „Post“ wissen will, ist die Regierung geneigt, die im Verrenhaufe eingebrachte Interpellation hinsichtlich des Weisenfonds zu beantworten. So viel bekannt geworden, ist dieser Fonds seiner Zeit in dem allerersten Papiere angelegt worden, und hat seit der Verwaltung des Finanzministeriums gestanden. Auch ist in der Anlage von Anfang an bis jetzt keinerlei Veränderung eingetreten.

Der Gesetzentwurf betreffend die Stempelportoren, welcher dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, hat die Tendenz, die Stempelbeträge mehr dem Decimalsystem zu adaptiren. In den Motiven wird es als ein Uebelstand betont, daß die Stempelbeträge auf 3, 6, 9, 12, 15 lauten, daß aber solche auf 5, 10, 20, 50 fehlen. Durch den Entwurf wird der Finanzminister ermächtigt, über die Beträge und die Sorten (Marken, Bögen) der Stempelmaterialien Bestimmung zu treffen. Die entgegenstehenden beschränkenden Bestimmungen werden aufgehoben.

Im Staatshaushaltetat pro 1877/78 verschwindet endlich ein an das Mittelalter erinnernder Einnahmeposten, der bisher unter dem Titel „Vertragmäßige Entschädigungen von fremden Regierungen“ figurirte. Es ist nämlich der Anspruch Preußens auf den Beitrag der großherzoglichen Sachsen-Koburg-Gothaischen Regierung zur Entschädigung für Weimar wegen Aufhebung des sog. „Thüringischen Geleits“ zu Gotha von 14,500 M. jährlich in Folge Errichtung des Nord. Bundes resp. des deutschen Reiches nicht aufrecht zu erhalten und daher der genannte Betrag zum ersten Mal in Abgang gestellt.

In dem vorgelegten Etat ist die erste Rate für das Project der polytechnischen Hochschule noch nicht angesetzt, da der Bauplan und Kostenanschlag noch nicht vollendet sind. Die Vorarbeiten dazu sind jedoch beendet, und zwar unter Berücksichtigung der in den eingehenden Verhandlungen der vorigen Session des Abgeordnetenhauses ausgesprochenen Wünsche. Die Summe, welche der Bau und die Einrichtung dieses Berliner Polytechnicums kosten dürfte, beläuft sich nach allgemeinem Vorschlag auf 12 Millionen M. Das Institut würde das erste des Landes sein und an Lehrpersonal und Ausdehnung neben der Universität ebenbürtig dastehen.

Da demnach die Bewegungen zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erfolgen müssen, und namentlich Seitens derer, die im laufenden Jahre ihr 20. Lebensjahr vollenden, so ist darauf hingewiesen, daß die, welche nicht durch Schulgenüsse ihre Berechtigung nachzuweisen vermögen, sich ebenfalls einer Prüfung unterwerfen müssen, wobei die sprachliche neben der wissenschaftlichen Prüfung, sich außer der deutschen auf zwei fremde Sprachen erstreckt, wobei dem Examinanden die Wahl gelassen wird zwischen Latein, Griechisch, Französisch und Englisch. Von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung dürfen befreit werden: 1) junge Leute, welche sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst, oder in einer anderen, dem Gemeinwesen zu Gute kommenden Thätigkeit besonders auszeichnen; 2) kunstfertige oder mechanische Arbeiter, welche in der Art ihrer Thätigkeit Hervorragendes leisten; 3) zu Kunstleistungen angefertigte Mitglieder landesherrlicher Bühnen, welche eine vorzügliche Verdienstleistung wünschen, haben amtlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen und werden dann nur einer Prüfung in den Elementarkenntnissen unterworfen.

Von dem eben benannten Jahre steht nach der „N. A. Z.“ eine beträchtlich reichere Förderung der Festungsenerweiterungsarbeiten zu erwarten. Der Termin für den Entschluß derselben ist auf 1884 festgesetzt, doch wird verhofft, daß es wahrscheinlich gelingen werde, den Um- und Erweiterungsbau der Hauptwaffenplätze der deutschen Ost- und Westgränze, wie den vollständigen Abbruch der deutschen Küstenebefestigungen und der Landbefestigung von Wilhelmshaven schon bis 1880 zu bewirken. Für das laufende Jahr steht vorzugsweise die Beförderung des Erweiterungsbauwerkes von Köln, Königberg, Thorn und Posen so wie in den neuen Reichsländern die der neuen Werke von Dreden und Neubredach zu genöthigen.

Wie die „Wes. Zig.“ hört, wird die Generalversammlung der Delegirten der deutschen Eisenbahnverwaltungen am 29. d. zuammentreten, um sich über die Abänderungen des auf der Dresdener Konferenz im August v. J. vereinbarten Tarifsystems schlüssig zu machen, von welchen der Bundesrat die Einführung des Systems auf den deutschen Bahnen abhängig gemacht hat. Die wichtigsten Abänderungen sind die Beschränkung der Maximaltarife auf 3 (anstatt 4) und der Verzicht auf die Höbe der Gütertarife an Stelle deren die Befreiung der provisorischen Frachtpolitik, endlich feststellen sollen.

Die Sozialdemokraten sind auch mit der Agitation für die Stichwahl in 3. Wahlkreise zwischen Herz und Radow fast bereits am Sonntag Vormittag eine „Volkerversammlung“ statt, welche die Räume des Reineichen-Theater zu füllen, daß im wahren Sinne des Wortes kein Apfel zur Erde konnte. Die Abgeordneten Hoff und Frisghe hielten zunächst Anreden an die Versammlung, in welchem der Jubel über den Sieg des 10. Januar wiederholte, schlossen daran eine Darstellung der sozialdemokratischen Prinzipien und stellten die regle Agitation bei der Stichwahl im dritten Wahlkreise in Aussicht. Das arbeitende Volk, so hieß es, müsse zeigen, daß es erwacht sei. Es gelte Protest einzulegen im Namen des arbeitenden Volkes gegen die heutige Produktionsweise, Protest gegen die Gefahren einer Vertheilung des allgemeinen Stimmrechts, einer Wiederanregung des Kontraktbrudgeses, einer Steuererhöhung, und die sozialdemokratischen

Abgeordneten würden diesem Protest den gehörigen Ausdruck geben. Bei der letzten Wahl haben im dritten Wahlkreise 3688 Wähler nicht gewährt; es gelte jetzt, 3688 Stimmen zu erobern und dazu müsse jeder Sozialdemokrat die Hand mit anlegen. Das Wahlcomité werde sofort seine Thätigkeit entfalten und es solle kein Haus und keine Wohnung vom ersten Stock bis in den Keller gehen, in welche nicht die sozialistischen Flugblätter ihren Weg finden würden. Mit der bringenden Mahnung der überdienten Agitation schloß die Versammlung. — Ueber ihr Verhalten bei den Stichwahlen im ersten und zweiten Wahlkreise haben sich die Sozialdemokraten noch nicht schlüssig gemacht.

Se. Majestät Schiff „Anqusta“ ankerte am 15. December 1876 Morgens auf der Höhe von Kapstadt und gedachte nach erfolgter Ankrüftung die Reise nach Sidney fortzusetzen. — An Bord Alles wohl.

Bemerktes.

— Peter der Große als Journalist und Corrector. Mit der am russischen Neujahrstage (13. Januar) erschienenen Nummer feierte die deutsche „Zentral-Zeitung“ den 100sten Geburtstag des 150. Jahrganges seit dem Beginne ihres Bestehens und überreichte dabei ihren Lesern als Erinnerungsgabe ein Facsimile der ersten noch existirenden Nummer des Blattes vom 2. Januar 1778. Wie Peter der Große der Schöpfer des russischen Staates gewesen ist und es kaum eine Ercheinung im heutigen öffentlichen und Staatsleben Rußlands giebt, die nicht auf seinen individuellen Anstoß zurückzuführen ist, so ist auch Peter der Große nicht nur der Gründer der ersten russischen Zeitung, sondern auch der erste Redacteur in Rußland gewesen. Platovskij nennt in seinem Werk „Aus der Geschichte unserer literarischen und sozialen Entwicklung“ in dem Abschnitt über die Geschichte der älteren russischen Journalistik Peter den Großen den ersten russischen Journalisten, da derselbe selbst in den ausländischen Zeitungen die Nachrichten abgab, die übersezt und in der russischen Zeitung veröffentlicht werden sollten. Peter der Große ist sogar Corrector gewesen, denn nach derselben Quelle hat er zuweilen sogar selbst die Correctur übernommen. Die auf Befehl Peters des Großen in Moskau am 2. Januar 1778 zum ersten Male erschienenen „Nachrichten über Krieges- und andere Angelegenheiten“ bilden den Ausgangspunkt der Journalistik in Rußland und wurden bis zum Jahre 1711 nur in Moskau in slawonischen Lettern gedruckt. Seit diesem Jahre abwechselnd in Moskau und St. Petersburg erscheinend, nahmen sie allmählich die jetzt gebräuchlichen russischen Typen an und wurden seit 1717 ausschließlich in diesen gedruckt.

Kinderepist.

Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: „Auf Grund des §. 12 des Reichsgesetzes vom 7. April 1869, die Maßregeln gegen die Kinderpest betreffend, bin ich vom Reichskanzler zum Reichscommissarius für Abwehr und Unterdrückung der Kinderpest bestellt. Indem ich diese Ernennung zur öffentlichen Kenntniss bringe, ersuche ich die Polizeibehörden, meinen Requisitionen Folge zu geben und mich von allen benigigen Ercheinungen unverzüglich zu benachrichtigen, welche für die Ermittlung des Ursprunges und der Verbreitung der Seuche von Bedeutung sein können. Die für mich bestimmten Sendungen bitte ich unter meiner Adresse nach Altona, Polizeiamt, abzulassen. Altona, 16. Januar 1877. Der königlich preussische Regierungspräsident v. Bötticher.“

Eine zweite Bekanntmachung lautet: „Laut telegraphischer Meldung der preussischen Bezirksregierung Breslau ist der Ausbruch der Kinderpest unter dem Viehstande der Zuckerrabrik „Concordia“ bei Brieg amtlich festgestellt. Der Ausbruch der Seuche ist bei einem Transport Ochsen erfolgt, welche auf dem Schlachthof in Breslau von einem Händler aus Weuthen in Oberleschen angekauft waren. Weitere Nachrichten fehlen noch. Berlin, 17. Januar 1877. Reichskanzleramt. Ed.“

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches u.

Die ziemlich bescheidenen Erwartungen, die man hinsichtlich der Leipziger Neujahr- oder Messe gehabt hat, sind kaum in Erfüllung gegangen. Zufahren von Leber waren stark und fanden selbst zu geräthlichen Kreisen nicht völligen Abzug, obwohl es nicht an Einkäufern fehlte. Für Zimmler war ganz faure Stimmung, und wurde bei geräthlichen Preisen kaum die Hälfte der zugeführten Quantitäten verkauft. Weiz und braun Schafwolle in ganz reiner und großer Waare wurde gesucht und bisherige Preise angelegt. Die erzielten Preise waren doch verhältnißlos, da beim Beginn der Messe ein reines reines Schafwolle von 110—140, schwarze 10 Pf. pr. Pfd. höher, Aufschußwolle erzielte 180—230 M. Aufschußwolle hatte geräthliche Preise. Altmargare Rindwolle 90 Pf. bis 1 M. pr. Pfd. Schafwolle hatte ziemlich gedrückte Nachfrage. Auf dem Weizenermarkt war faure Stimmung und wurden nur für gute Waare ziemlich Preise angelegt, während schlechte Waare nur zu niedrigen Preisen fortgegangen werden, oder wurde vom Markt zurückgezogen. Der Preis der Gerste für gewöhnliche Krautwolle Marktwaare um 6—10 M. pr. 100 Ekt. Weizener in reiner Waare 7 1/2 Pf. höher brachte 120—130 M. pr. 100 Ekt. Gerste 90 bis 95 Pf. höher, 75—85 M. pr. 100 Ekt. Schluß sehr billig. Für braune Schafwolle wurden im Verhältniß die Preise als für Weizener angelegt. Zimmler wurde ziemlich stark zugeführt. Weizener fand in guter Waare zu etwas billigeren Preisen Abnehmer. Ziegenwolle sehr gefragt, sehr zu geräthlichen Preisen verkauft. Saffian fand Beachtung, ebenso das weiche Langleiche, welches am Preise war.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 17. Januar. Weizen 200—235 M. Roggen 174—180 M. Gerste 150—192 M. Hafer 140—180 M. 1000 Stk. Magdeburger Börse, d. 17. Januar, Kartoffelspiritus loco ohne Feß 56—56 1/2 M.
Berlin, den 17. Januar. Weizen Termine niedriger geföhnt. — Getr., Amdingungspreis — Am. bez. loco 185—240 M. nach Danzabier, weizwollig poln. — Am. bez. Weizen, pr. vieren Monat — Am. bez., April/Mai 227—226 1/2 M. Am. bez., Mai/Juni 227—226 1/2 M. Am. bez. — Roggen loco hiesiger, mußte billiger erlassen werden. Termine erpöhnter gleich mit billigeren wurden, die auch bis zu geräthlichen Preisen verkauft wurden. — Getr., Amdingungspreis — Am. bez. loco 161—184 M. geföhnt, russ. 162—163 M. ab Boden bez., inland.

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 13. Januar 1877.

Bekanntmachung.

Der Concurſ über das Vermögen des Fabrikanten Franz Fischer hier ist durch Vertheilung der Masse beendet.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betreffend.
Meldepflicht.

(§. 23 der deutschen Gesetz-Ordnung vom 28. September 1875.)
1. Nach Beginn der Militärpflicht haben die Wehrpflichtigen die Pflicht, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden. Diese Meldung muß in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar erfolgen.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

3. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnort hatten.

4. Bei Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt.

5. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. 2 zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend — auf Reisen zc. — so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

6. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alsjährig zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ortsbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Leistungschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen im Betreff des Wohnortes, Gewerbes, Standes zc. dabei anzugeben.

7. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ortsbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden.

8. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an den neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

9. Versäumung der Meldepflichten entbindet nicht von der Meldepflicht.

10. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Ist diese Versäumung durch Umstände herbeigeführt, deren Befreiung nicht in dem Willen des Meldenden lag, so tritt keine Strafe ein.

Auf Grund der vorstehenden Bestimmungen werden sowohl die in hiesiger Stadt geborenen, wie die sonst hier sich aufhaltenden Militärpflichtigen, sofern dieselben nicht für einen bestimmten Zeitraum von der Anmeldung zur Stammrolle entbunden sind, hierdurch aufgefordert, sich in unserem Militärbureau im Rathhause in den Vormittags-Büreaustunden in nachfolgender Reihenfolge zur Stammrolle anzumelden resp. sich bei zufälliger Abwesenheit von den Eltern, Vormündern, Lehrern, Brod- oder Fabrikherren anmelden zu lassen:

am Montag den 15. Januar er. die Restanten, d. h. diejenigen Militärpflichtigen, welche 1854 und früher geboren, Auswand nicht haben und bis jetzt definitiv noch nicht abgefunden sind, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 16., 17. und 18. Januar er. die 1855 geborenen, am Freitag, Sonnabend, Montag und Dienstag den 19., 20., 22. und 23. Januar er. die 1856 geborenen und am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend den 21., 25., 26. und 27. Januar er. die 1857 geborenen Militärpflichtigen.

Schließlich machen wir diejenigen Militärpflichtigen, welche in diesem Jahre gestellungspflichtig werden — die 1857 geborenen — und auf Grund der erlangten Schulbildung oder durch abzulebendes Examen die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nachsuchen beabsichtigen, darauf aufmerksam, daß die betreffenden Gesuche mit den vorgeschriebenen Attesten bis zum

1. Februar er. bei der königlichen Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige zu Merseburg anbringen sind.

Halle a/S., den 2. Januar 1877.
Der Magistrat.

Ein Candidat der Philologie oder Theologie

findet bis spätestens Anfangs März Stellung als Erzieher und Gymnasiallehrer der unteren Klassen im öffentlichen Löhne- und Erziehungs-Institut in Döbenburg. Wesentlich 24 — 26 Lehrstunden (mit durchschnittlich 12 Schülern), 2 bis 3 Tage wöchentlich Anwesenheit mit einem oder zweien der 8 Collegen; 500 fl. öfter. W. Gehalt, freie Station und eigenes Zimmer. Die großen Instituts-Localitäten, Einrichtungen und Lehrmittel sind musterhaft.
Dir. Lähne.

Erste Prämie für Malz-Extracte in Paris, Ulm, Moskau, Wien, Santiago und Philadelphia.

Foslund's Malz-Extract,

das beste, concentrirte, gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Athmungsbeschwerden, nach Niemann's Ertrag des Kesterrands.

Foslund's Malz-Honig,

ein Art veredelt Malz-Extract von vortheilhaftem Geschmack und ausgezeichneter Wirkung bei Brust- und Halsleiden, besonders Krachstößen.

Lösung's Malz-Extract mit Eisen, gegen Mischsucht und Blutarmuth das wirksamste, von Kernen und Parienten allgemein bevorzugte Mittel. — Malz-Extract mit China, ein neues Kräftigungsmittel für Frauen und Nervenales. — Malz-Extract mit Kalk nach Dr. Reich, ein neues Lumenicium, Serocholine, und englische Krankheit ärztlich empfohlen. — Lösung's Malz-Extract-Bonbons sind außerordentlich schmeißende, sehr leicht verdauliche und schmackhafte Husten-Bonbons.
Diese Präparate der Firma Ed. Lösung in Stuttgart sind vorräthig in der Engel-Apotheke in Halle.

Ballhandschuhe für Damen, 2, 3, 4 — 6 Fingrig, empfiehlt Chr. Voigt.

Ballhandschuhe für Herren, 1: und 2 Fingrig, Chapeaux mécaniques, Ball-Cravatte empfiehlt Chr. Voigt.

Cotillon-Orden

in colossaler Auswahl.
Hallesche Papierwaren-Fabrik,
Brüderstraße 4.

Apotheker Benemanns Diamantkitt fittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschalm, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à fl. 50 Wfl. in Halle bei Albin Hentze, Schmeerstraße 39, Lebejün bei Fr. Rudloff.

Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde Hohenleina bei Delitzsch gehörige Jagd soll auf 6 Jahre vom 1. Februar 1877 bis 1. Febr. 1883 verpachtet werden. Hierzu steht Terrain an auf Donnerstag d. 1. Febr. er. Nachmittags 3 Uhr im Rathhause zu Hohenleina. Bedingungen im Termine.
Der Gemeinde-Vorstand.

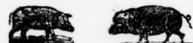
Ein Bursche, welcher Lust hat Wäcker zu werden, kannogleich oder zu Hlern antreten in der Brod- und Weißbäckerei von D. Zimmer Jr. in Eckendub.

Ein verheiratheter zuverlässiger Mann mit guten Empfehlungen, im Schreiben u. Rechnen nicht unversahren, sucht Stellung als Aufseher oder Wiegemeister in einer Fabrik oder dgl. Offerten unter S. S. in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co. in Sangerhausen (H. Schöne) niederzulegen.

Eine Kupferwarenfabrik

(Apparaten-Bauanstalt) in einer größeren Provinzialstadt der Provinz Sachsen ist wegen anderweitigen Unternehmens sofort oder zum 1. April zu verkaufen. Offerten unter Z. C. 453 durch Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Eine mittlere Maschinenfabrik, welche im steten Betriebe ist, sucht behufs Verbesserung, ein Kapital in der Höhe von 18,000 Mark als erste Hypothek aufzunehmen und bittet desfallsige Offerten gefälligst an Ed. Stuckrath in der Erp. d. Btg. sub K. 43 gelangen zu lassen.



Morgen Sonnabend stehen große und kleine thüringer Landschweine (halbengl. Rasse).

Sonntag gute fette Landschweine zum Verkauf im Saffhof zum gold. Pfug in Halle.
Buch & Rolle.

Satzpappeln. Einige Schoß Schwarzjatzpappeln sind zu verkaufen in Lochau Nr. 23.

Ein zuverlässiger verb. Gärtner, welcher über seine Brauchbarkeit vorzügliche Zeugnisse aufweisen kann, sucht sich in der Frühjahrsbauende Stelle. Gef. Offerten sub P. F. 115. an Ed. Stuckrath in der Erp. d. Btg.

Wann endlich

wird das Stadtbureau den großen Kies, welchen Iron und locken Porphyrstein auf der Promenade „fest und unüberdringlich“ machen?

Zur Ball-Saison empfehlen Blumenzweige u. Kränze.

Klapphüte (Chap. Mech.) in Merino und Atlas

Rudolph Sachs & Co.,
Hutfabrik, gr. Ulrichstr. 55.

Eine Leipziger Firma sucht zum Bezug von Zuckererzeugnissen, leistungsfähige Häuser. Offerten nebst Proben unter H. # 5 postlagernd Leipzig.

Ein Haus in einer frequenten Stadt Thüringens, in welchem Materialwaaren-Handel betrieben wird, soll veränderungslos fortverkauft oder verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt Fr. A. Kraus in Halle a/S., gr. Steinstr.

Ein Postillon mit guten Zeugnissen findet zum 1. Februar Dienst in der Postkammer Aken a/Elbe.

Anedlburger Pferdelotterie. Ziehung am 31. Mai 1877. Loose à 3 fl. vorräthig bei Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4.

Visiten-Karten in eleganter Schrift, das Hundert von 12 1/2 fl. an bei Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Für meine Colonial-, Spirituosen-, Labad- und Cigarren-Handlung suche per sofort oder Hlern einen jungen Mann als

Lehrling. A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Ein erfahrener Sattler, namentlich in Kummertarbeit u. Maschinenriemen, sucht Stellung auf größeren Gütern, Fabriken i. Adr. zu erst. bei Ed. Stuckrath i. der Erp. d. Bt.

Eine Brauerei bei Maueburg, in Schönewalden, in schönem, hoffentlichem Betriebe, soll für 140,000 Thaler verkauft werden. Friedrich Schiller in Halle a/S.

Stadt-Theater.

Freitag d. 19. Januar. Mit aufgehobenem Abonnement. Benefiz für den Regisseur Herrn Albert Sassa:

Die Mottenburger,

Große Feste mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Bial. 1. Bild: Ankunft in Mottenburg. 2. Bild: Unverhofftes Wiedersehen. 3. Bild: Mottenburger Liebdesafel, oder Paradiesvögel. 4. Bild: Fischen mit'n Piepmas. 5. Bild: Eine Nachsichtigung in Mottenburg. 6. Bild: So muß es kommen.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung habe ein geehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein. Hochachtungsvoll Albert Sassa.

Schauspielpreise.

Mess. Apfelfinen, à 4 3/5 Npfge., erbielt Holtze.

Sonnabend, d. 20. ladet zum Wurfspiel ergeben ein L. Wilde in Wupp.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr endlich sanft nach langem schwerem Leiden unter innigstgeliebter Gatte und Vater, der Pastor Alexander Sande im Alter von 68 Jahren 10 Monaten. Dies zeigen tiefbetäubt statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stillen Beileid — die trauernden Hinterbliebenen. Dberwändisch, 17. Jan. 1877.

Dank.

Für die große werthliche Theilnahme am Begräbnisse unseres so sehr geliebten Sohnes und Bruders Will, die sich in der reichlichen Schmückung des Sarges, sowie in tiefem Mitgefühl äußerte, folgen wir allen Theilnehmenden unsern wärmsten, innigsten Dank. Herrlichen Dank seinen Eltern und Mithilfen in Merseburg für die Liebe und Anhänglichkeit, die sie dem, unserm Sohnes so ehrenvoll zu geben. Erbeborn, d. 17. Januar 1877. Die Familie Theenerjahr.

Unser zu Eiselebe verstorbenen liebe Tochter, Schwesler, Nichte und Schwägerin, Fräul. Minna Nüblemann, wurde am 13. Januar nach ihrem Wunsche auf dem Gottesacker ihres Geburtsortes begraben. Wir folgten mit blutenden Herzen ihrem Sarge; denn ihr Verlust machte die Erinnerung an die früheren zahlreichen Verluste schmerzlicher. Unsere gebeugten Herzen wurden jedoch aufgerichtet durch die tröstende Rede am Grabe, wie durch die jährliche Begleitung. Insbesondere war es uns milder Balsam, daß die Entschlafene, obgleich einige Zeit räumlich geschieden, ihren Freunden lieb und werth geblieben war. Wie gern hätten sie zur Schmückung des Sarges beigetragen, wie fanden sie tiefbewegt an ihrem Grabe! Allen, welche so unsere liebe Todte ehreten, den wärmsten Dank!

Dann schauet auf, Betrübte! Dort wandelt die Geliebte nach Finsterniß im Licht. Begrüßet euren Lieb, Gebietet euren Lieb, Und wischt die Thränen vom Gesicht. Eiseleben, Barnstedt, Hornburg, Steuden, Geseesfeldt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Schauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Geschichtliche Erinnerungen.

Freitag, d. 19. Januar.

- 1876. (al. 25. Jan.) Gess. Hans Sachs, der poetische Handwerker.
1747. Geb. J. C. Bode, Aftronom.
1808. Geb. F. H. Kugler, Geschichtschreiber der Kunst.
1824. Geb. J. Ch. Mettelbeil, patriotischer Bürger Colbergs.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Berlin, d. 18. Januar. Die Prinzessin Carl ist heute früh verstorben.

Zu den Reichstagswahlen.

Ueber die politische Bedeutung der Reichstagswahlen laßt sich die 'Protr. Corr.' folgendermaßen aus: Wohlflüssig fallen zwei Punkte in's Gewicht, einerseits die Stärkung der rechten Seite des Hauses, welche in der Vereinigung aller konservativen Kräfte nahezu 80 Stimmen betragen wird, andererseits die stärkere Scheidung der national-liberalen Partei von der demokratischen Fortschrittspartei. Die große Bedeutung der social-demokratischen Wahlen liegt in der tatsächlichen Bewährung der Macht, welche der Socialismus in weiten Volksmassen herbeizugewonnen hat...

Nach einer neuen Berechnung der 'Nat.-Ztg.' stellt sich die Stärke der Conservativen auf 29, der deutschen Reichspartei auf 36; die Zahl der National-liberalen ist auf 99 zu reduciren; die Zahl der Liberalen erhöht sich auf 90. Was die 70 engeren Wahlen betrifft, so nehmen daran 140 Kandidaten Theil; unter denselben zählen wir Konervative 21, deutsche Reichspartei 7, National-liberale 45, sonstige Liberale 3, Fortschrittspartei 19, Demokraten 3, Socialdemokraten 20, Liberaler 16, einen welfischen Parteilosen, 4 Polen und einen Dänen. In Summa 140.

Bezüglich des Wahlergebnisses im Kreise Wittenberg-Schwernitz ist berichtigend mitzutheilen, daß 11 Stimmen nicht auf Braunß fielen, sondern sich zerplitterten.

Aus dem Landtage.

Der Finanzminister hat dem Abgeordneten-Hause den Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. December 1869, betreffend die von 10 bis 150 M. Preußische der Staatsrenten, überreicht. Nach dem Rechenschaftsberichte vom October 1875 belief sich der Betrag der zu consolidirenden Anleihe noch auf 112,647,000 M. Eine Consolidation hat jedoch nicht stattgefunden, es sind aber durch directe Einlösung am 1. April 1876 von der Anleihe von 18,828,000 M. abgegangen, wodurch der Betrag sich auf 112,828,000 M. erhöht hat. Am Schulveränderungsbudget der consolidirten 4 1/2 proc. Anleihe waren nach dem vorigen Bericht 451,307,750 M. ausgesetzt und in dem Etat für 1876 aufgeführt. Ferner sind angegeben: die auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1875 anzuwendenden 600,000 M. und zur Deckung der daraus resultirenden Anleihe, welche zur Einlösung der am 1. October d. J. gestifteten 845,400 M. der Anleihe von 1850 im Betrage von 824,265 M. erforderlich gewesen sind, zum nächstjährigen Course von 104,807,786,000 M. Am 1. April 1877 werden 502,020,950 M. zu verbleiben sein. Im letztem Etat treten ferner zu zur Deckung der daraus resultirenden Anleihe von 1850 im Betrage von 1,473,417 M. zum angenommenen Course von 104,800 Proc. 1,406,200 M. so daß am 1. October 1877 zu verbleiben sein würden 503,509,150 M. Mit diesen Beträgen ist die consolidirte 4 1/2 proc. Anleihe in dem Etat für das Jahr vom 1. April 1877/78 aufgeführt. Von den zu Consolidation eingegangenen Schulveränderungen der 4 proc. Anleihe waren nach dem vorigen Bericht 3,128 M. aufgeführt, im vorliegenden Etat sind ferner 3,128 M. zur Tilgung verwendet, und 13,135,800 M. im Betrage verbleiben.

Aus dem Abgeordneten-Hause zugegangenen Lieberichts des preussischen Staatsbankrotts für das Jahr vom 1. April 1877 bis 1. April 1878 entnehmen wir mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche die darin enthaltene Berichtigung und Berechnung der Einnahmen und Ausgaben der preussischen Staatseisenbahnen für 1877/1878 für die Modalitäten des Projectes einer Uebertragung dieser Bahnen auf das Reich voranschicklich haben werden, dem Specialrat der Eisenbahnerregulirung folgende einzelne Daten: Bei der Aufstellung des gedachten Etats ist, wie in einer erläuternden Vorbemerkung von der Staatsregierung betont wird, für die Berichtigung der Einnahmen und Ausgaben nicht der Durchschnittsbeitrag der letzten drei Jahre als maßgebend angesehen, sondern die Berichtigung ist nach der geschnittenen Lage der Verkehrsverhältnisse unter Berücksichtigung der auf eine Veränderung beruhen inführenden Umstände erfolgt. Dabei ist im Allgemeinen von der Voraussetzung ausgegangen, daß der Umfang des Verkehrs in dem Etatjahre 1877/78 demjenigen des Jahres 1875 etwa gleichkommen werde, indem einerseits die Ergebnisse des Betriebes im Jahre 1876, soweit dieselben sich bereits übersehen lassen, zwar nicht zu der Hoffnung berechtigen, daß der Eisenbahnbetrieb in nächster Zukunft eine erhebliche Erweiterung erfahren werde, andererseits sich nicht annehmen lassen kann, daß Handel und Industrie sich weitaus so weit wieder heben und zur

Steigerung des Eisenbahnverkehrs beitragen werden, daß der Rückgang des Jahres 1876 ausgeglichen wird. Außerdem sind die besondern Verhältnisse, welche eine Steigerung oder Verminderung des Verkehrs auf einzelnen Bahnen erwarten lassen, entsprechend in Betracht gezogen worden. Hiernach sind für das Etatjahr 1877/78 die Einnahmen auf 168 Mill. M. oder 5 Mill. M. mehr als die Einnahmen des Vorjahres, die ordentlichen Ausgaben auf 109,5 Mill. M. oder 1 M. M. mehr als die Ausgaben des Vorjahres, und somit der Ueberschuß auf 58,2 Mill. M. oder auf 3,6 Millionen M. mehr als der Ueberschuß des Vorjahres veranschlagt worden. Es würde sich danach das bis zum Schluß des Jahres 1875 auf die bei der Aufstellung des Etats für das Jahr 1875/76 berücksichtigten Bahnen veranschlagte Anlage-Capital vermindern: bei der Niederschlags-Wärkischen Eisenbahn (Anlagecapital: 205,9 Mill. M., Ueberschuß: 16,6 Mill. M.) mit 8,07 pCt., bei der Dübahn (Anlagecapital: 319,3 Mill. M., Ueberschuß: 13,5 Mill. M.) mit 4,26 pCt., bei der Westfälischen Eisenbahn (Anlagecapital: 12,9 Mill. M., Ueberschuß: 2,9 Mill. M.) mit 3,11 pCt., bei der Saarbrücker Eisenbahn (Anlagecapital: 70,3 Mill. M., Ueberschuß: 3,3 Mill. M.) mit 5,52 pCt., bei der Hannoverischen Eisenbahn (Anlagecapital: 186,2 Mill. M., Ueberschuß: 11,3 Mill. M.) mit 6,14 pCt., bei der Frankfurt-Deutscher Eisenbahn (Anlagecapital: 12,9 Mill. M., Ueberschuß: 3 Mill. M.) mit 3,92 pCt., bei der Magdeburger Eisenbahn (Anlagecapital: 79,5 Mill. M., Ueberschuß: 2,4 Mill. M.) mit 3,02 pCt., bei der Main-Weber-Bahn (Anlagecapital: 35,2 Mill. M., Ueberschuß: 1,8 Mill. M.) mit 5,21 pCt., bei der Main-Neckar-Bahn (Anlagecapital: 5,3 Mill. M., Ueberschuß: 397,000 M.) mit 6,86 pCt., bei der Sächsischen Eisenbahnen-Union (Anlagecapital: 6,8 Mill. M., Ueberschuß: 282,000 M.) mit 4,11 pCt. Das Anlage-Capital bei sämtlichen Staats-Eisenbahnen würde sich demnach mit 5,16 pCt. vermindern. Die Rentabilität verringert sich aber in Wirklichkeit, wenn das bis zum 31. Decembris des Etatjahres 1877/78 verwendete Anlage-Capital, beiständig dessen genaue Angaben erst nach dem Rechnungsergebnis für das Etatjahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 gemacht werden können, zu Grunde gelegt wird: denn dabei würde sich voraussichtlich auf annähernd 11,90 Mill. M. beschränken, so daß die Rentabilität auf 4,94 pCt. herabfallen würde.

Verein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt.

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, auf die Bestrebungen dieses Vereines und seine Bedeutung für die volkswirtschaftlichen Interessen hinzuweisen. Neuerdings hat er auch im Auslande Beachtung gefunden. Es liegt uns eine Nummer des französischen 'Journal des mines, eaux et forêts' vor, welche zwei von Hrn. Duvinage eingeleitete Brochüren unter der Ueberschrift 'Les projets de canalisation en Allemagne' (die Kanalisationsprojecte in Deutschland) in einer durchaus sachgemäßen, wohlwollenden Weise bespricht. Noch wichtiger ist ein anderer Artikel desselben Blattes: 'La navigation interieure' (die Binnen-Schifffahrt), worin für Frankreich die Notwendigkeit betont wird, fort und fort an die Erweiterung und Verbesserung seines Netzes von Kanälen und schiffbaren Flüssen zu arbeiten, weil sonst kein Handel von dem fremden Länder empfindlich geschädigt werden würde. Wenn man nun in einem Lande wie Frankreich, dessen Kanalsystem als muerstbät gilt, keineswegs auf seinen Vorbeeren ansüruben gelassen ist, muß dies nicht für uns in Deutschland, wo doch die ganze Angelegenheit noch sehr im Argen liegt, ein Sporn zu um so energischerem Handeln, um so consequenterem Besorgen desselben Zielens sein?

Aus der Provinz Sachsen.

o Aus dem Saalkreise, den 17. Januar. Auf Grund der amtlichen Mittheilungen giebt es unter den 69 Geistlichen des Saalkreises (incl. Stadt Halle) 7 Superintendenten, 7 Dersparrer, 1 Sup.-Vicar, 1 Propst, 5 Pastoren, 1 Archidiaconus, 1 Dberdiaconus, 7 Diaconen, 3 Domprediger, 7 Hülfsprediger, 4 reformirte Geistliche und 2 katholische Geistliche (1 Pfarrer und 1 Caplan); ferner 2 Confessorialräthe, 3 D. der Theologie, 1 Dr. der Philosophie, 1 Professor der Aethologie und 1 Vicentiar; in den Ruhestand verlegte Geistliche sind 6 vorhanden. — Unter den 222 Schulamännern giebt es 1 Schuldirector, 1 Schulbriganten, 4 Rectoren, 62 Küster, 13 Cantoren, 10 Organisten, 9 Lehrerinnen, 1 katholischer Lehrer, 2 katholische Lehrerinnen; in den Ruhestand verlegte Lehrer zählt der Saalkreis und die Stadt Halle 19. Vacante Lehrerstellen sind 10 vorhanden. — Sämmtliche Gehälter der Schulstellen ic. im Saalkreise incl. der Stadt Halle betragen 265, 827 M., also durchschnittlich auf 1 Stelle 1197,4 M., hinter welchem Durchschnittsgehalt jedoch über die Hälfte (121) der Stellen zurückbleibt. — Die Zahl der schulpflichtigen Kinder besizt sich auf 17,974. Es kommen also auf jeden Lehrer ic. im Durchschnitt 80,81 Schüler. Von den einzelnen Schulklassen besizt im Saalkreise 2 Schulen unter 30 Schülern, 18 Schulen 30 bis 50 Schüler, 20 Schulen 50 bis 75 Schüler, 17 Schulen 75 bis 100 Schüler, 19 Schulen 100 bis 125 Schüler, 10 Schulen 125 bis 150 Schüler, 6 Schulen über 150 Schüler (Wörmitz 198, Ammendorf 180, Morz und Teicha je 170, Hohenturn 167 und Leucha 151). Von 127 Lehrern- und Küsterverwohnungen sind 9 eigentliche Lehrerwohnungen und 3 ungenügende Familienwohnungen. Hinsichtlich des Patronats sehen 78 Schulen unter königlichem und 39 Schulen unter Privatpatronat. — An Gotteshäusern zählen Halle und der Saalkreis 73 Kirchen und zwar 41 Männer- und 30 Schwestern- und Töchterkirchen (Hätle), sowie 2 Kapellen. Von diesen, resp. von den geistlichen Stellen fallen 48 unter königlichen und 29 unter Privatpatronat. Die geistlichen Stellen im Saalkreise haben ein Einkommen von 219,691 M. eine Stelle mitbin im Durchschnitt 4224,9 M. < Nienberg, den 16. Jan. In der 2. Beilage zu Nr. 12 dieser Zeitung wurde unter 'Vermischtes' (Patriotische Eifer) die Beschuldigung eines Kranken an der Wöhrl rühmlichst erwähnt. Der Saalkreis kann sich wohl Leute auch rühmen, indem ich hiesigen Wahlbezirks der Kaufmann E., welcher an Gicht leidet, es sich nicht nehmen läßt, geführt von seinem Sohne und mit Hilfe zweier Gehilfen die auf der Wahlurne eingelegten. Solchen Patrioten gebührt auch höchste Ehre und Dank.

Vermischtes.

— [Zur Ueberschwemmung in der Provinz Preußen.] Aus Danzig wird unterm 15. d. geschrieben: In dem aufregenden Naturproceß, den der Weichsel-eisgang in diesem Winter darbietet, scheint während der letzten Tage wieder ein Zwischenact eingetreten zu sein.

Die untere Weichsel von Dirschau abwärts ist fast ganz eisfrei; ebenso ungefähr eine Meile von Marienburg die Vogat. Von Blumhain eierwärts und von Dirschau andererseits an bis gegen Rewe hin der Eistrom, wie der Pfeiler Canal durch fossile Eisstopfungen fest verpackt, und es sieht in dieser Gegend weit gefährlicher als bisher aus. Es scheint, als habe sich hier die Hauptmasse des polnischen Eises festgesetzt. Am Sonnabend Abend erreichte der Wasserstand bei Pfelet oben 23 Fuß 6 Zoll und fand gegen den höchsten Wasserstand des Unglücksjahres 1855 nur noch um 2 Fuß 9 Zoll zurück. Hier liegt also gegenwärtig die Hauptgefahr, zu deren Abwendung die Eis-sprengungen und die sonstigen Vorkehrungen seitens der hiesigen königl. Regierung energig getroffen werden. Dem abfließenden Roganwasser ist der unmittelbare Abflusweg über Terranova und Wellwert mit Eisstopfungen verlegt und dasselbe führt seitdem in großen Flüssen über die gebrochenen Dämme des Karolkanals. Die Lage der überschwemmten Erbschaften ist daher nach wie vor eine sehr ärmliche; die Noth derselben in ihrem Steigen begriffen.

[Erdruß.] Aus Graz wird gemeldet, daß am 15. d. Morgens 3 Uhr im Steinbrüche bei Steinbrück eine mächtige Erdrubruchung stattgefunden hat, welche einen großen Theil des aufwärts am linken Ufer der beim gelegenen Erdbruchs Wärfel verhöflichte und 8 Gehäufteiten und in diesen leider auch 12 Menschen und einiges Vieh im Trümmerhaufen begrub. Eine erdige Schutt- und Geröllmasse hat sich von einem der höchsten Hügel des kleinen Wärfelsteins losgelöst, und ist die ungeheure Erdmasse, mit kleineren Dolomitenblöcken und Gerölle untermischt, plötzlich auf die Armen herabgerollt. Sie bedeckte nun wie eine langgezogene Schuttmoräne den größeren Theil des Kessels, mit ihrer Spitze fast bis zum Kamme des umschließenden zackigen Gebirges und mit dem Fuße bis beinahe zum Eisenbahndamme im Thale reichend. Die Wohnungen und sonstigen Gebäude sind von ihren früheren Stellen fortgeschoben und dabei zerbrochen, zerdrückt und überdeckt, und aus der gewaltigen Schuttmasse ragen nur einzelne Balken, Bretter und sonstige Fragmente menschlicher Wohnstätten hervor; im Uebrigen sind die Stellen gar nicht mehr zu erkennen, wo die Wohnungen gestanden haben.

Das Hauptquartier der Sozialisten in Berlin wird in der 'Berl. B.-Ztg.' folgendermaßen geschildert: Dieses Hauptquartier ist die Geburtsstätte der 'Berl. Fr. Pr.', ein Haus am Kaiser-Franz-Grenadier-Platz, in welchem außer dem genannten Blatte noch täglich das Parteiblatt für die Umgebungen von Berlin, 'Der Wärfische Volksfreund', das 'Organ für die Interessen des arbeitenden Volkes der Mark Brandenburg' und die 'Stettiner freie Zeitung' das Licht der Welt erblicken. Hier ist auch der Centralpunkt, von dem aus alle jene socialdemokratischen Schriften und Flugblätter, die Werke Lassalle's, die Broschüren Bebel's und Liebknecht's, Hoff's u. A. verbreitet werden, und dort halten die Parteiführer ihre Zusammenkünfte und Versammlungen ab. Die Redaction, die Expedition und die Etxerei befinden sich im zweiten Stockwerk. Unter den Etxeren, deren Winkel-haben täglich an jenen socialdemokratischen Blättern schafft, befindet sich auch der Schriftsteller Baumann, der es im zweiten Berliner Wahlkreise zu 3500 Stimmen gebracht hat. Die Expedition wird durch eine Art Bretterverlag gebildet, hinter welchem die Bureauarbeiter der Socialistenpartei ganz wie das Personal der 'Bourgeois' in ihren Comptoirs an mit Skripturen bedeckten Pulvis ihren Platz haben. Allerdings merkt man wohl, daß man in einem Bureau der Socialdemokratie ist. In einem Winkel beispielsweise sehen wir einen vergessenen Schmutz, der noch von der Weihnachtsfeier herrührt, von jener christlichen Weihnachtsfeier, von der die Socialdemokraten befanntlich nichts wissen wollen. Allerdings ist jener Ueberrest durchaus nicht fromm-schriftlicher Art. Es ist eine Hütle Lassalle's, umgeben von grünen Tannenzweigen, an denen noch einige vereinamte Weihnachtslaternen aus buntem Papier hängen geblieben sind. Aber dieses kleine vergessene Döhl ist auch der einzige, halbwegs freundliche Einbruch, den man in diesen Räumen empfängt. Ueberall herrscht Arbeit, überall fortwährendes Kommen und Gehen von bärtigen Heftalten in Stulpschiffeln und von resolutem Aussehen. Hinter der Expedition liegt das Ueberbleibsel, die Redaction der socialdemokratischen Centralorgane, in das einzudringen, dem 'fähen Fremdling' nicht gestattet ist. — Der Sieg, welchen die Socialisten in Berlin erlitten, hat ihnen übrigens auch einen Dank von ihrem Feind-schwärzenden General Fölle eingebracht, der von Friedrich aus telegraphisch: 'An meine lieben Berliner! Ihr habt Euch brav gehalten. Hoch Berlin! Gruß. Fölle.'

[Ultramontaner Humor.] Dem bekannnten Ausgrabungen zu Wythene Anlaß zu folgenden 'herzhaften Bemerkungen': Vor Schlemmen will bei feinen Ausgrabungen in Wythene (Schwedenland) das Grab des Königs Agamemnon, den seine theure Gattin nach seiner Rückkehr aus dem trojanischen Krieg von Mordern empfangen und umbringen ließ — das gebildete Weltvolk taugte Heilensweise schon in jenen fabelhaften Zeiten nicht viel — taugte dessen Leichnam aufzugeben haben. Nun kommt indeß ein anderer Professor und will weit mehr, das Grab sei noch älter und der Leichnam vielleicht gar des Königs Helios, was indeß für deutsche Gelehrte interressanter als für andere Mythenfinder ist. Vielleicht ist es gar der Leichnam des großen Kraxen, aus dem sich nach und nach das Menschengeschlecht entwickelt haben soll, wie wenigstens gewisse Leute meinen. Die Leiche stinks kann's nicht sein, denn der ist nach den neuesten historischen Forschungen seiner Zeit in das heutige Preußen ausgewandert, wo er Stammvater der Bauern wurde. Die Leiche der Weltgeschichte durch allerlei Erfindungen — bereichert haben.

Die beredeten Anwälte, welche der Ultramontanismus neuerdings wieder in dem 'heutigen Preußen' gefunden, mögen sich bei Herrn Dr. Sigl für diesen Stammvater dem 'Bourgeois' bedanken. Vielleicht wird aber auch die Sigl'sche Flegelhaftigkeit einen Interpreten finden, der darin die 'ganz richtige Konsequenz' der gesammten Sigl'schen Weltanschauung erkennt und Herrn Sigl dazu noch sein Kompliment macht.

Telegraphische Depesche.

Wien, 17. Jan. (A. N. 3.) Die Worte hat Serbien gegenüber erklärt, die jetzige Wasserwaage feineswegs zu verlängern, sondern wenn bis zum Ablauf derselben der Frieden nicht geschlossen sein sollte, gegen Belgrad zu marchiren. Montenegro lehnt die Concessionen der Türkei als zu geringfügig ab.

Berlin, den 18. Januar.

Die Prinzessin Karl, deren Ableben wir in unserer heutigen Mittagsbeilage meldeten (Marie Luise Alexandrine), war am 3. Februar 1808 geboren und eine Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen, Chef des Besatzungskorps des Artillerie-Regiments Nr. 7. Sie vermählte sich am 26. Mai 1827 mit Prinz Friedrich Karl Alexander von Preußen, aus dieser Ehe stammen drei Kinder: 1) Prinz Friedrich Karl Nikolaus, geb. 20. März 1828, preussischer Feldmarschall etc. 2) Prinzessin Marie Luise Anna, geb. 1. März 1829, verm. 27. Juni 1854 mit Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, geblieben 6. März 1861. 3) Prinzessin Marie Anna Friederike, geb. 17. Mai 1836, verm. 26. Mai 1853 mit Prinz Friedrich zu Hessen-Cassel.

Der Elster-Saale-Kanal.

Berlin. In der am 17. d. M. stattgefundenen Ausdehnung des Vereins für Hebung der deutschen Fluss- und Canalschiffahrt hielt Herr Dr. Heine-Plagwitz einen Vortrag über den Elster-Saale-Kanal, in welchem er anlässlich der in jüngerer Zeit sich geltend machenden Vorstellungen, das Projekt eines Canals von Leipzig nach Ballwinshagen zur Ausführung zu bringen, die Vorzüge des ebenfalls projektierten Elster-Saale-Kanals von jenem beleuchtete und die Aufmerksamkeit des Vereins auf die Förderung des letzteren zu lenken versuchte. Für ersteres Projekt sind bereits umfangreiche, von Seiten der Regierung unterflüht und durch Sachverständige geprüfte Vorarbeiten gemacht worden, auch für das Projekt eines Elster-Saale-Kanals hat der Elster-Saale-Kanalverein Vorarbeiten anfertigen lassen, die im Frühjahr ebenfalls durch Sachverständige geprüft und von der Regierung vorgelegt werden sollen und durch welche der Elster-Saale-Kanalverein hofft die Zustimmung der maßgebenden Kreise, die bisher dem Leipzig-Ballwinshagen-Projekt zugeneigt haben, dem Elster-Saale-Kanal günstiger zu machen. In der That sprechen fast alle Umstände für das Projekt eines Elster-Saale-Kanals und können auch wir uns nur der Hoffnung, dass dem Bundesrat angeschlossen, es möge diesem Projekt vorzuziehen werden, erwidern. Während der Kanal Leipzig-Ballwinshagen eine Länge von 63,35 Kilometer haben und einen Kostenaufwand von 17,694,500 M. verursachen würde, beträgt die Länge des Elster-Saale-Kanals nur 21,2 Kilometer und der veranschlagte Kostenaufwand 4,579,000 M. Die großen Mehrkosten des ersteren Kanals werden außer durch die beträchtliche Länge wesentlich auch dadurch bedingt, dass derselbe eine verlorene Steigung von 25,58 Meter hat und muß nach Ansicht des Vortragenden stets der Grundfals festgehalten werden, möglichst Strecken zu wählen, wo eine beträgliche verlorene Steigung nicht vorhanden sei. Eine Kanalverbindung von Leipzig nach der Saale bis nach Merseburg ist entschieden dem andern Projekt vorzuziehen; Leipzig gewinnt dadurch direkte Verbindung mit der Elbe, ebensoviele mit Hamburg und dann auch nach dem Süden zu mit dem oberen Thüringen, dessen Produkte für die dicke Bevölkerung Leipzigs von größter Wichtigkeit sind. Der Nutzen Leipzigs an diesem Kanal sei überhaupt in vielen Beziehungen ein ungemein großer, so könne z. B. die bisher mit ca. 50,000 Tbr. Kosten verknüpfte Abfuhr der Fälsstoffe unterbleiben und die Befreiung derselben durch den Kanal besorgt werden; auch aus einer späteren etwaigen Verlängerung des Kanals über Leipzig hinaus werde die Stadt erheblichen Nutzen ziehen, aber auch das ganze Terrain zu beiden Seiten des Kanals von Leipzig bis zur Saale würde durch denselben wesentlich profitieren und in einen blühenden Garten umgewandelt werden. Gleichzeitig dürfte vielleicht durch Anwendung des Principis eines Lateral-Kanals die Saale noch mehr schiffbar gemacht werden, der Canal selber, der in horizontaler Linie laufen soll, weil dieselbe den Vortheil eines guten Dampftriebes gewährt, hat ein Gefälle von 20,8 Meter, die je nach Befinden entweder durch eine Schleusenstrecke, die 7 Schleusen oder durch Anwendung der schiefen Ebene überwunden werden solle. Das Projekt zu demselben ist bereits von Napoleon I. aufgestellt, zu dessen Zeit auch die Saalschleusen gebaut wurden.

Aus der Provinz Sachsen

Wittenberg, den 17. Januar. In den hier in der Umgegend liegenden Kohlengruben und namentlich in der Abthalergrube der zwischen hier und Grödenhain befindlichen Ziegeleien sind in neuerer Zeit wiederholt, zum Theil recht erhebliche Bernsteinfunde gemacht worden, so daß Kammhauer veranlaßt worden sind, das Terrain zu untersuchen, ob eine Ausbeutung in größerem Maßstabe sich als lohnend erweisen würde. Die allerdings zahlreich gefundenen Bernsteinstücke waren meist nur etwa von der Größe der Erbsen und Bohnen, obgleich auch einzelne größere zu Cigarrenspitzen, Schmuckdingen u. s. w. verarbeitet werden könnten. Leider hören wir, daß der hiesige Bernstein fast durchweg triibe und daher weniger werthvoll sei, als der im reinsten Zustande an der Elbe gefundene.

Verein für hädtische Interessen.

Der Verein für hädtische Interessen hielt gestern (Mittwoch) Abend im Saale des neuen Theaters seine erste diesjährige Sitzung. Bald nach 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende Dr. Bergbre die zahlreich besuchte Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er zunächst aus Anlaß des Jahreswechsels dem jungen Vereine Glück und Gedeihen im neuen Jahr wünschte. Er ging sodann zu den einzelnen Gegenständen der Tagesordnung über, wobei er zunächst bemerkte, daß wegen der durch

Unwohlsein herbeigeführten Behinderung des Referenten Herrn Baumeister Schulze die Besprechung des Stadthaushalts pro 1876 nicht stattfinden können. Er wandte sich daher zur zweiten Tagesfrage, die Besprechung des Durchbruchs zwischen der großen Braubausgasse und Promenade in dem Grundstücke des Herrn Klinckhardt.

In eingehender Weise beleuchtete der Vorsitzende mehrmals die hierbei zur Frage kommenden Gesichtspunkte, führte auch mehrfach Präcedenzfälle seitens der Stadt unternommener Durchbrüche der Rathhaus- und Neugasse, „Lilien Gde.“ etc. aus den letzten Jahren und der Zeit des verstorbenen, um die Stadt hochverdienten Commerzienraths Jacob an, und schlug zur weiteren Debatte eine Resolution vor, welche, nachdem namentlich noch Dr. Richter dieselbe warm empfohlen und zweckmäßig amendirt hatte, nach Bemerkungen der Herren Ober-Post-Secretär Franke und Oberlehrer Schenkler, welche beide aus Erfahrung die Braubausgassen wegen Mangels von „Licht und Luft“ als besonders ungesunden Herd der Choleraepidemie bezeichnen, und des Buchhändlers Schwelcke die fast einmüthige Annahme seitens der Versammlung fand. Dem Vorhande wurde die Abfassung der Resolution übertragen mit folgendem Inhalt: „Daß die Verwallung den Durchbruch aus Verkehrs-, Gesundheits- u. Interessen für nöthig hält, die Kosten (Herr Klinckhardt hat sein Grundstück für den äußerst mäßigen Preis von 6000 Thaler gleich 18000 Reichsmark angeboten) von der Stadt übernehmen wissen will, jedoch freiwillige Beiträge dazu seitens einzelner Privaten als Geschenk nicht abweist. Die Durchführung der neuen Straße wird in der Breite von 23 - 25 F. gewünscht.“ Demnach referirte Herr Director Haberstrof über das von ihm angelegte Project des Theaterumbaus unter gleichzeitiger Verlegung der von Herrn Baumeister Heene gefertigten und später von ihm erklärten Bau- und Situationspläne. Dem eingehenden Vortrage des Director Haberstrof entnehmen wir folgende interessante Angaben. Der mittlere Bürgerstand, d. h. Leute, die gern und öfter 75 3 bis 1 M. für den Besuch des Theaters aufwenden, mehr aber nicht geben können, bildet dasjenige Publikum, auf welches die hiesige Theater-Direction sich hauptsächlich stützen muß. Für dieselben sind nur circa 150 und 37 Plätze zu 1 M. resp. 75 3 vorhanden, eine Anzahl, welche in einem Falle bei Aufführung der Wallensteintrilogie zu Schillers letzter Geburtstagsfeier zur Abweisung von über 300 Besuchern bereits geführt hat. Dem müsse und könne abgeholfen werden und zwar, da ein Theater-Neubau mindestens 150 - 180,000 Thlr. Kostenaufwand erfordere, durch den nach den vorliegenden Plänen auszuführende Umbau. Durch denselben werden über 370 derartige Plätze gewonnen und außerdem bewirkt, daß das Haus bei eintretender Feuersgefahr etwa in der Hälfte der jetzt dazu nöthigen Zeit (unter gewöhnlichen Verhältnissen 12 Min.) sich leeren könne. Auch macht Redner darauf aufmerksam, daß bei Verlassung des jetzigen Hauses in seinem Zustande dasselbe möglicherweise in Kurzem wegen Vorhandenseins von Schwamm in den Podien polizeilich geschlossen werden könne und Halle dann ganz ohne Theater sei.

In diesen Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, an welcher sich außer Herrn Dr. Richter die Herren Maurermeister Friedrich, Director Haberstrof, Franke, Schlenker theilnahmen. Die ausgedehnte Debatte drehte sich hauptsächlich um die Brauchbarkeit des vorliegenden Projectes in Bezug auf die durch seinere Treppen herbeigeführte Verminderung der Feuersgefahrlichkeit, die Erhaltung einer guten Aussicht bei Aufsehung eines 3. Rangcs und doch Weibehaltung der jetzigen Breite und die Erwerbung des notwendigen Areals vor den beiden Giebeln, welches Eigenthum der Stadt ist. Die Debatte wurde wegen der vorgedachten Zeit nicht zu Ende geführt, und von einer Fortsetzung in einer späteren Versammlung Abstand genommen, weil die Herren Haberstrof und Heene am nächsten Montag eine Specialversammlung zur weiteren Verhandlung über diesen Gegenstand in die „Aulpe“ berufen wollen. Die Verhandlung über die Denkmalsfrage wurde auf die nächste Vereins-sitzung, Sonnabend im „Reichskanzler“, zurückgeschoben, wozu, wie immer, jedes Vereinsmitglied willkommen ist.

Wermischtes.

(Ein neues Tunnel-Project.) Neben den Sprengungen im Hellaage und dem Bau der Kaiserbrücke ist gegenwärtig bei New-York ein drittes Werk in Angriff genommen worden, welches kaum in minderm Grade als die beiden anderen zu einem Zeugnisse der hohen Leistungsfähigkeit der amerikanischen Ingenieurkunst werden wird. Zum Zweck einer direkten Eisenbahnverbindung soll ein Tunnel unter dem Hudsonflusse gebohrt werden, welcher New-York mit dem besten Lande von New-York in unterirdischem Eisenbahnverkehr legen wird. Auf der New-Yorker Seite wird der Bau am Fuße von Morton-Street begonnen, und in Jersey-City am Fuße der 15. Street. Zur Deckung der Baukosten sind etwa 40 Millionen Mark geschätzt worden. Die ganze Länge des Tunnels wird, der „D. Bauztg.“ zufolge, etwa 3,7 Km. betragen. Die Arbeiten werden Tag und Nacht ununterbrochen betrieben und wird auf beiden Seiten gleichzeitig gearbeitet. Die Tiefe des Tunnels unter dem Wasserpiegel ist etwa 21 M. Man erwartet, daß sich die Bohrungen keine zu großen Schwierigkeiten entgegenstellen werden, da man auf der Jersey-City-Seite bis jetzt nur auf weichen Sandstein stieß und darnach der Hoffnung ist, daß sich diese Steinart benahe durch die ganze Distanz des Tunnels erstrecken wird. Man hat Ausmauerung des Tunnelprofils mit Backsteinen in Aussicht genommen; der Tunnel soll eine für 2 Geleise ausreichende Profilgröße erhalten. Während bis jetzt die Eisenbahnen in Jersey-City enden und Passagiere und Frachten auf Dampfmaschinen nach New-York hinübergebracht werden müssen, wird in Zukunft die Endigung der Bahnen in New-York selbst stattfinden.

[Die neuesten Pariser Moden.] In der Hauptstadt der Moden hat man jetzt, bemerkt die Berliner Wochenschrift, um die Lösung „nur schlank, so schlank

als möglich“ auf das Aeußerste zu treiben, einen Körus erlauben, blüht und funktelt wie die prächtige Ritterrüstung, fest wie diese, ohne die leibste Spur von Weichheit. Dieses Ding beginnt an der Kehle, geht tief über die Hüften herab, umschließt so eng, nun, wie der Spanier die Hüften der Folterkammer, und die Damen, welche dem Muth dieser Wahl haben, vermögen sich weder zu legen, noch zu beugen oder gar zu bücken. Wie sie gehen, eine Kruppe passieren, in den Wagen kommen, ist an sich schon ein Märchen, aber die Watter erscheint nicht vollständig, bis auch ein Gummistriemen beide Strumpfbänder verbindet, so daß der „glücklichen“ Besizerin des hochmodernen Costüms nur ganz kleine Schritte übrig bleiben, in dem erbebenden Bewusstsein, etwas „Apertes“ zu haben, etwas sehr Kostbares, das überhaupt nur vierhöchsten fünfmal getragen werden kann. So weit treibt die Sucht, um jeden Preis Neues zu schaffen, die Modisten, welche nur zu gut wissen, daß ihnen, für den abenteuerlichen Gedanken die Abnehmer nicht fehlen.

(Ursachen von Geisteskränkung.) Dr. Forbers Winslow behauptet, daß sich in den Vereinigten Staaten über 10,000 Personen befinden, deren Verstand infolge allzu eifriger Beschäftigung mit dem spirituellen Problem gelitten. Auch in England soll diese Ursache ein immer häufigeres Contingent zur Zahl der Geisteskranken liefern, wozu wegen unglücklicher Liebe, die ehemals der Menschheit vorwiegend die Kräfte verreckte, bei weitem nicht mehr so gefährlich aufzutreten soll.

Deutsche Zeiwarte.

Ueberlicht der Witterung, 17. Januar. Das starke Steigen des Barometers mit Aufblähen des Himmels und Eintritt westlicher Winde hat sich nach Westwindstille fortgesetzt, im Osten dauert die trübe Witterung noch fort. Heber Regen und den Schichten in der Vorstadt, welche, mit mächtigem bis stürmischen Südwest, Regen und hoher Schneehaut. In Ostland und Frankreich liegt das Barometer sehr hoch und herrscht stilles Wetter.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 2 columns: 17. Jan. (Morning 6 A.M., Noon 12 M., Evening 6 P.M.) and 18. Jan. (Morning 6 A.M., Noon 12 M., Evening 6 P.M.). Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, and other meteorological data.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 17. bis 18. Januar. Kronprinz. Ihre Durchlaucht Frau Karoline Schönborg etc. Stadthaus. Hr. Fabrikbesitzer Dr. Götze, Hr. Oberst. Spitta a. Kommen. Hr. Referendar Müller a. Angermünde. Die Herrn. Kaufm. Jacoby u. Oberstein a. Berlin, Altan a. Bamberg, Sintermann, Göttsche u. Mosterj a. Magdeburg, Glien a. Gertingen a. H., Schumann a. Leipzig, Schönmann a. Hamburg, Adam a. Staßfurt. Stadthaus. Hr. Fabrikbes. Bergmann a. Zuchefeld. Hr. Richter, Hugel a. Magdeburg. Hr. Ingenieur Gramer a. Prag. Hr. Art. Dr. Wides a. Breslau. Die Herrn. Kaufm. Wichow a. Geln. Geying a. Düsseldorf, Reichert a. Bielefeld, Huber a. Pforzheim, Beer u. Bernhardt a. Hamburg, Grund u. Jacob a. Berlin, Verbein a. Gotha, Schneider a. Straßburg, Vetter a. Grefeld, Richter a. Magdeburg, Weich a. Bielefeld, Mühlischbach a. Geln. Hoffmann a. Bamern. Goldene Aulpe. Hr. Rent. Lehmann a. Berlin. Hr. Fabrik. Richter a. Magdeburg. Die Herrn. Kaufm. Schmidt a. Guben, Geinwimer a. Frankfurt, Adler a. Eichen, Schmidt a. Gohlfeld, Rodde, Heine u. Bauer a. Berlin, Ehrlich a. Bamberg, Bir a. Halberstadt, Bannemann a. Hameln, Schreyer a. Brandenburg, Engelhorn a. Potsdam, Steinert a. Stendal, Günther a. Magdeburg. Mühlischer Hof. Hr. Apotheker Dr. Solfstein in. Gen. Stettin. Hr. Restaurateur Koch a. Fünsternbale. Hr. Actuar Rohle a. Cottbus. Hr. Fabrikbes. Grande a. Bielefeld. Hr. Director Dr. Götze a. Hamburg. Hr. Weinbändler Götzger a. Bingen. Die Herrn. Kaufm. Mops a. Nürnberg, Geyring a. Dresden, Sander a. Brandenburg, Spangenberg a. Dortmund, Kohnmann a. Berlin, Schärer a. Wittich. Stadthaus. Hr. Viehhändler Frankenstein a. Hannover. Die Herrn. Kaufm. Gernig a. Chemnitz, Gernig a. Grefeld, Götting a. Berlin, Lutz a. Posen, Wendenburg a. Magdeburg, Kochs a. Bamern, Hiesigle a. Gommern.

Beizeichnis

Table with 2 columns: der in Halle am 18. Januar 1877 gezahnten Durchschnitts-Marktpreise. Rows include Meizen pro Etr., Roggen, Gerste, Weizen, Hafer, Kartoffeln, Eier pro Eshod, and various oils and fats.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

18. Januar 1877. Berliner Fonds-Börse. Berghs-Marktsche 80.-, Köln-Mindener 100.75, Oberhessische A. C. D. 128.-, Rheinische 110.25, Oelerr. Staatsbahn 395.-, Lombard 125.-, Oelerr. Grd.-Act. 230.50, Preuss. Consolidirte 104.10, Tendenz: ziemlich fest. Berliner Getreide-Börse. Weizen (gelber) April-Mai 225.50, Mai-Juni 226.-, rubig. Roggen. Januar-Febr. 162.-, April-Mai 164.50, Mai-Juni 162.50, haur. Gerste loco 128.-183. Hafer. Januar. Spiritus loco 55.50, Januar-Februar 55.60, April-Mai 57.60, Hüll. Mühl loco 75.50 April-Mai 75.80, Mai-Juni 75.-. Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co. Berlin, den 18. Januar 1877. Berlin-Potsdam-Magdeburg. Et.-Act. 75.50, Berlin-Stettin Et.-Act. 120.25, Berghs-Marktsche Staats-Act. 80.-, Köln-Mindener Et.-Act. 100.75, Magdeburg-Potsdam Et.-Act. 104.50, Oberhess. Et.-Act. A.C.D. 128.-, Rheinische 110.25, Lombard 396.-, Lombard 122.50, Oelerr. Grd.-Act. 231.-, Rheinische Bank-Actien 99.-, Thüringer Bank-Act. 70.-, Banco de Command. Antw. 107.90, Preuss. consol. 143.75, Anleihe 104.10, Kurs London 30.41, Kurs Amsterdam 167.75, Oelerr. Tendenz: schwach.

Gallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 19. Januar.

Kirchliche Anzeigen.

In Glaucha: Ab. 8. Bibelfunde Pastor Seiler.
Universitäts-Bibliothek: Bm. 9-1.
Landesamt: Bm. v. 9-1 u. Am. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Ein-
gang Rathhaus.
Städtisches Leibhaus: Expeditionenstunden von Bm. 8 bis Am. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Bm. 8-1, Am. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalfeld: Kassenstunden Bm. 9-1 u. Am. 3-5 Brüderstraße 27.
Spar u. Besparungs-Verein: Kassenstunden Bm. 9-1 u. Am. 3-5 Brüderstraße 6.
Börseversammlung: Bm. 8 im neuen Gefängnisse.

Kaufmanns-Verein: Ab. 8 im Vereinslokale 3 Kaffergarten Unterricht in englischer
Sprache (11. Abtheilung) und Gesellschaftslehre.
Kaufmanns-Circle: Ab. 8-10 Bibliothek u. Speisezimmer „Café David“ Zimmer 4.
Vorlesungsbücherei: Ab. von 7-8 geöffnet im Rathhaus.
Vorlesungsbücherei: Gemeindefaule: Paraden 7-9 Uhr Ab., gewerbliche bei
sonstige 8-10 Uhr; Volksschule: Deutsch u. Rechnen 5-7 Uhr (Abtheilung für
Bücher), Deutsch u. Rechnen 8-10 Uhr (Elementar-Abtheilung).
Stenogr. Verein nach Gabelberger: Ab. 8 Rathhaus, 14, in der „Glocke“.
Dresdner-Gesangverein: Ab. 7 1/2, Leubing kleine Klausstraße 8.
Gesangverein Union: Ab. 8 1/2, Leubingstraße im „Paradies“.

Stadt-Theater: Ab. 7 Die Wotzenböden, gr. Hofe mit Gesang u. Tanz.
Dr. A. Franke's Väter im Fürstenthal, Irisch-römische Väter u. 8-12 U.
für Herren, v. 1-4 U. Frauen, v. 4-6 U. f. Herren. — Cool, Schwefel,
Mehl, Kien, Seifen, Eisen, — aromatische Pflanzenöl, gewöhnl. Wasser-
bad zu jeder Tageszeit. Am Comm. u. Feiertagen ist die Mühle nachh. geschlossen.
— Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration
zum Besuchen bereit.

Sing-Academie.

Freitag den 19. Januar Ab. 6 Uhr Leubing für den ganzen Chor
im Saale der Volksschule. Man bittet um allezeitiges Erscheinen.
Der Vorstand.

Conservirung des Niemen- und Lederzeugs.

Um das Niemen- und Lederzeug gegen die zerstö-
rende Wirkung der Ammoniakdämpfe in den Ställen
zu bewahren, schlägt Corna in der G. Zeitung zum
Einschlüßern des Lederzeugs den Gummithran von
A. Schlüter in Halle a/S. vor, wodurch dasselbe stets
in gutem und geschmeidigem Zustande erhalten wird.
Daraus würde auch folgen, daß das Niemen- und Le-
derzeug eine längere Dauer erhält, ein Umstand, wel-
cher bei den hohen Lederpreisen und Arbeitslöhnen
nicht unbedeutend für die Kasse des Landwirths ist.

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 13. Januar 1877.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Richard
Meyershausen hier ist der Kaufmann Bernhard Schmidt
hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Folge der Verlegung des staatlichen Etatsjahres auf den Zeit-
raum vom 1. April des einen bis zum 31. März des anderen Jahres
und des dadurch in Betreff der königlichen Steuern am 31. März
er. notwendig werdenden Rechnungsabschlusses, verleihe ich für die
Monate Januar, Februar und März er. bezüglich der Klassen: u.
Einkommensteuer, der Grund- und Gebäudes, sowie der
Gewerbesteuer bei der bisherigen Veranlagung, und es sind des-
halb diese Steuern für das I. Quartal er. auf die für das Jahr 1876
ausgefertigten Steuerausdrücke fortzuentrichten; ebenso sind auch die
Domänen- und Privatrenten für denselben Zeitraum an un-
sere Kämmeri II abzuführen.

Wir bringen mit Rücksicht hierauf in Erinnerung, daß die hiernach
falligen Steuern für die Monate Januar und Februar er. bis spä-
testens den 15. Februar an unsere Kämmeri II zu entrichten
sind, da von diesem Zeitpunkte ab gegen alle Diejenigen, welche bis
dahin noch restituiren, unannäherlich mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen
werden wird.

Am Interesse der Steuerzahler und zur Erleichterung der Kassen-
geschäfte empfehlen wir zugleich für diesmal die pro Januar, Februar
und März falligen Steuern für alle 3 Monate zusammen zu entrichten.
Halle a/S., den 13. Januar 1877.
Der Magistrat.

Backhaus-Verkauf.

Ein in der schönsten Lage der
Stadt Naumburg gelegenes, mit
allen Nöthigkeiten ausgestattetes
Backhaus, in welchem bereit
die Bäckeri mit gutem Erfolg be-
trieben wird, und welches sich nicht
nur seiner vortheilhaften Lage we-
gen auch zu jedem andern Geschäft
vorzüglich eignen würde, soll we-
gen vorgerücktem Alter des Besitzers
von jetzt ab verkauft oder verpach-
tet werden. Näheres durch die
Annoncen-Expedition von
J. Barch & Co.
(A. Ehringer, Buchhandlung),
Naumburg a/S.

Ein gebildetes junges Mädchen
aus anständiger Familie, das in
der feinen Küche und Milchwirth-
schaft, sowie in allen weiblichen
Handarbeiten, Behandlung der
Wäsche etc. erfahren ist, findet pr.
1. April er. Stellung als
Wirthschafterin.

Angehme Stellung in der Fa-
milie. Gehalt nach Uebereinkunft.
Gef. Offerten unter F. D. 79.
befördert Rudolf Mosse in
Halle a/S.

Geschäfts-Verkauf
in Leipzig.

Eine alte renommirte Papierhandl.,
ein gross und detail soll Kran-
keitsblätter billig verkauft werden.
Adr. F. 497. durch Rudolf
Mosse, Leipzig.

Ein Vertreter eines gut eingeführ-
ten Leipziger Hauses wünscht die
Vertretung für Königreich Sachsen,
Ergebige u. Thüringen in Petros-
leum u. Solard gegen Provision.
D. 40 postlagernd Neu-Schön-
feld-Leipzig.

Ein in der Nähe Leipzigs sehr
gut gelegenes Gartengrund-
stück mit Wohnhaus soll an
tüchtige, verpachtungsfähige Gärtner
anwerwendig zu verpachtet werden. Das
Grundstück kann sehr leicht bewä-
sirt werden, weil sich ein Graben
durchzieht, in welchem im trocken-
en Sommer das Wasser nicht aus-
trocknet. S. Offerten werden un-
ter S. L. Nr. 300 durch Eduard
Stückrath in der Exped. d. Ztg.
erbeten.

Für eine gut eingeführte
alte Feuerversicherung wer-
den tüchtige Acquisiteure
bei hoher Provision für
Halle gesucht. Adressen
abzugeben in der Annon-
cen-Exped. v. M. Triest.

Gutsverkauf.

Mein Gut, 15 Min. von der
Zuckerfabrik, Bahnhof und Stadt-
Landsberg, mit 313 Morgen Feld u.
Wiesen, durchweg Liegendboden,
soll wie es steht und liegt aus freier
Hand verkauft werden.
Füringsdorf bei Landsberg,
Regbez. Merseburg.
E. Froisich.

In Sachen betreffend die nothwendige Substitution des ideellen
Antheils des Sattlermeisters Julius Schreiber hier an dem Wohn-
haufe Hohethorstraße Nr. 2 hier, wird das weitere Verfahren wegen
Zurücknahme des Substitutions-Antrags eingestellt und fallen die auf
den 10. und 12. Februar dieses Jahres zur Vertheilung und zur Zu-
schlags-Vertheilung anberaumten Termine hinweg.
Erscheinen, den 13. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Für den Norddeutschen Eisenbahn-Verband ist ein vom 1. d. M.
ab gültiger Tarifnachtrag erschienen. Durch denselben kommt eine
neue Ausgabe der Specialbestimmungen zum Betriebs-Reglement, der
Tarifbestimmungen und der Waarenklassifikation von gleichem Tage
zur Einführung.

Das Nähere ist bei unserer dortigen Güterexpedition zu erfragen.
Frankfurt a/M., d. 11. Januar 1877.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Eisenbahn Berlin-Nordhausen.
Bauabtheilung Aschersleben.

Ausführung der Erdarbeiten im Loose I.
Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten im Loose I. der
Abtheilung Aschersleben zwischen Nachmansdorf und Güssen
von Stat. 1429-1470 und von Stat. 1484,5 - Stat. 1505,25 soll
im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Die Erdarbeiten erfordern eine Bodenbewegung von 189540 Kubm.
mit Schwerpunktseinstimmungen der zu bewegenden Massen von 3000
bzw. 4000 Meter.

Die Massenberechnungen, Pläne, Querprofile und Bedingungen
können während der Dienststunden im Abtheilungs-Büreau zu Ascher-
leben, über dem Wasser Nr. 29, eingesehen, auch die Bedingungen
und die bei Einreichung der Angebote zu benutzenden Submissionsfor-
mulare gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort auf kostenfreies
Ersuchen bezogen werden. Die Pläne, Querprofile und Massenbere-
chnungen werden nicht abgegeben.

Geeignete Unternehmer, welche sich über ihre Leistungsfähigkeit bei
mir bis spätestens zum Termin ausweisen wollen, werden erucht, ihre
Angebote bis zu dem am

Sonabend den 3. Februar 1877 Vormittags 10 Uhr
im Abtheilungs-Büreau angelegten Termin versiegelt, portofrei und
mit entsprechendem Aufdruck versehen an meine Adresse einzureichen.
Die eingelangten Angebote werden zur Terminstunde in Ge-
genwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Nach dem Termin eingehende Gebote können nicht berücksichtigt
werden.

Aschersleben, den 17. Januar 1877.
Der Abtheilungs- Baumeister
Bohe.

Ausverkauf.
Beim Ausverkauf der aus der Buchbindermeister Gott-
lieb Lutsch'schen Konkurs-Masse herrührenden Wa-
renbestände sind
Lexica, Atlanten und Lehrbücher für Gmu-
nalen, Real- und höhere Mädchenschulen
als besonders preiswerth zu empfehlen;
ferner auch
Schreib- und Zeichenmaterialien, Schreib-
ret, Reitzzeuge, Winkel und Schienen, sowie
Schreibhefte, Diarien etc. etc.
Das Geschäftslocal befindet sich
Sophienstraße Nr. 6.

Aechtes Freiherrl. von Tucher'sches Bier,
etwas ganz Vorzügliches, empfiehlt in Flaschen
Restaurant „Prinz Carl“.

P. P.
Meinen werthen Geschäftsfreunden mache hierdurch die Mittheilung,
daß ich mein hier geführtes **Material-, Wein-, Seiler-,
Taback- & Cigarren-Geschäft**
Herrn Rudolph Toepel

übergab. Ich danke für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe
auch auf meinen Nachfolger gefl. übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll
August Retsch.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, habe ich das von Herrn **August
Retsch** geführte **Material-, Wein-, Seiler-,
Taback- & Cigarren-Geschäft** käuflich übernommen.
Mein Bestreben wird sein, das meinem Vorgänger geschenkte Ver-
trauen durch reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen, und bitte
ein hochgeehrtes Publikum bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
E. Sößen, im Januar 1877. Hochachtungsvoll und ergebenst
Rudolph Toepel.

Ein in allen Zweigen seines Fa-
ches erfahrener Gärtner, fort-
und jagdkundig, mit guten Zeug-
nissen versehen, verheirathet, wenig
Familie, sucht zum 1. März an-
derweitige Stellung. Gest. Offerten
befördert die Exped. des **Elb-
boten in Mühlberg a. Elbe.**

Geschäfts-Gesuch.

Ein wirklich reelles Mate-
rialgeschäft mit einem Um-
satz von 14-18000 Thlr.
wird zu kaufen gesucht.
Offerten befördert die **Her-
ren Kilian & Hoerstel,
Halle a/S. (H. 5,158).**

Eine größere Partie Brennka-
trollen werden zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe erbitet
F. Biedermann
in Bennstedt bei Teuschnitzthal.

Für Handelsgärtner!
Der nahezu 1/2 Morg. große
Garten des fogenannten
**Meyer'schen Bades, Lange-
gasse Nr. 1, ist anderweitig
zu verpachten. Näheres
Königsstraße 6, I Treppe.**

Ein gut rentirendes
Grundstück (maassiges Ge-
bäude) mit Geschäftsloka-
litäten, in einer verkehrreichen Ge-
gend, welche sich noch durch Straßen-
durchbruch steigert, ist für 10,000
Thlr. mit 1500-2000 Thlr. An-
zahl veräußert. — Als Kap-
italanlage sehr zu empfehlen.
Auskunft ertheilt
Fr. Meyer, Berggasse Nr. 2.

Vorteilhaft.

Ein großes Logis, von dem event.
einige Zimmer an einzelne Herren
abzuvermieten gehen, und welches
sich vorzüglich zu einer feinen Speise-
wirthschaft eignet, ist pr. 1. April
zu vermieten. Außerdem sind in
demselben Hause 2 kleine Wohnun-
gen à 50 Th. pr. 1. April zu ver-
geben. Näheres in der Annoncen-
Expedition von **M. Triest.**

Maculatur,

große halbe Bogen, sehr festes sauer-
es Papier, verkauft **Eduard
Stuckrath**, gr. Märkerstr. 11.

Eine alt., in d. ff. Küche u. Mol-
kenweien erf. Wirthschafterin weiß
sich fort nach **V. Fleisinger**, H.
Schlamm 3.

Ein tüchtiger erfahrener **Ma-
schinenmeister**, der seit längeren
Jahren auf **Zucker- und Ma-
schinenfabriken** thätig war,
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
zum 1. April d. Js. anderweitige
Stellung.

Gef. Offerten erbittet man unter
Z. Z. 87. an die Annoncen-Expe-
dition von **Rudolf Mosse** in
Halle a/S.

Commis-Gesuch.

Für mein Tuch- u. Mode-
waaren Geschäft suche ich per
1. April oder früher einen gewand-
ten Verkäufer.
Richard Dresler,
Sen.

Eine **Wirthschafterin**, wel-
che in der feinen Küche und in der
Milchwirthschaft vollständig erfah-
ren ist, findet am 1. April oder
sofort Stellung auf einem **Rit-
tergute** bei Naumburg a/S.
Meldungen mit Angabe der Ge-
halts-Forderung und Befähigung der
Zeugnisse unter Chiffre K. Z. 73
an **Rudolf Mosse** in Halle
a. d. E.

Holzverkauf.

Eine Partie starke Pappelfstangen
für Drechsler, sowie Reisbholz sollen
Montag den 22. Jan. Vormittag
10 Uhr meistbietend auf Rittergut
Paßendorf verkauft werden.

Auf dem Rittergute Köpitz bei
Merseburg findet ein verheiratheter,
mit genügenden Mitteln ver-
sehener Gärtner zum 1. April Stel-
lung. — Ebendasselbe zum 1. April
ein tüchtiger solider Hofmeister.

Eine am Markt gelegene flotte
Bäckerei ist in einer Fabrikstadt mit
1000 N. Anhang zu verkaufen.
Näheres bei **Th. Franz**, Gra-
seweg 1.

Für ein **Getreide- und Koh-
len-Geschäft** in Weimar wird
zum 1. April d. J. ein tüchtiger
junger Mann für Comptoir und
Lager gesucht. Berücksichtigung fin-
den nur solche Bewerber, die be-
reits im Getreidegeschäft thätig ge-
wesen sind.

Gef. Offerten sind zu richten R.
S. Nr. 10 postlagernd Weimar
bis 1. Februar e

Einen **Lehrling** sucht
C. Sörensen,
Maler u. Lackier in Merseburg,
gr. Ritterstraße 25.

Wegen Verheirathung der jetzigen
Mantel wird auf dem Amte
Boigtstedt bei Artern zum 1.
März resp. 1. April eine in der
feinen Küche u. Molkenweien erfah-
rene tüchtige Wirthschafterin ge-
sucht. Oberamtmann **Wesener**.

Ein eleganter Fuchs-Wallach,
8-jährig, sehr fein geritten, auch im
leichten Zuge gehend, ist sofort zu
verkaufen. Zu erfragen bei **Ed.
Stuckrath** in der Exped. d. Ztg.